<36606459440011
<36606459440011
Bayer. Staatsbibliothek

4 Brit. 125-1

~~Angl 125~~

Uno - 7448.

Matthias Christian Sprengel,
ordentlichen Professor der Geschichte in Halle,

Geschichte
von
Großbrittannien
und
Irrland.

Erster Theil.

Halle,
bey Johann Jacob Gebauer, 1783.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Obgleich Hume, und vor und nach ihm viele andere englische Geschichtschreiber zwar mit weniger ausgebreiteten Ruhm die Geschichte ihres Vaterlandes bearbeitet haben, auch einige derselben deutsch übersetzt sind, so fehlt uns dennoch eine allgemeine Geschichte von Großbrittannien. Hume endigt sein Werk mit der Revolution unter Wilhelm dem dritten vom Jahre 1688. Rapin Thoiras, den Tindal nachher fortgesetzt hat, geht nicht weiter als bis zum Aachner Frieden, so, daß in den Werken, die ein Deutscher über die englische Geschichte zum Nachschlagen und Unterricht brauchen will, gerade die wichtigsten Begebenheiten des englischen Volks, der glückliche Krieg gegen Frankreich und Spanien seit 1756, die grossen Eroberungen der Engländer in Bengalen und Hindostan seit 1759, und der letzte Krieg fehlen, den England bis zu Anfange dieses Jahrs gegen den einzigen unabhängigen Staat in der neuen Welt, die vereinigte Macht der bourbonnischen Häuser, und die Republik der sieben ver-

einigten Niederlande geführt hat. Auch die meisten über Englands Geschichte vorhandenen allgemeinen Werke nehmen zu wenig Rücksicht auf auswärtige Leser, und erzehlen zu umständlich eine Menge kleiner auf das Ganze wenig wirkender Begebenheiten, die blos einen Einheimischen intereßiren und unterhalten können. Eben aus diesem Grunde, und weil die englischen Verfasser der allgemeinen Welthistorie die Geschichte ihres Vaterlandes bey der grossen Anzahl der darüber in ihrer Landessprache vorhandenen Werke nicht besonders behandelt haben, habe ich für deutsche Leser gegenwärtige Arbeit angefangen, worin nur die Hauptbegebenheiten der englischen Nation, die auf ihr Steigen und Fallen Einfluß haben, gesammelt sind, und die der Leser des Zusammenhanges wegen wissen muß. Man wird die Befolgung dieses Plans sehr bald bey den Kriegen oder vielmehr Fehden zwischen England, Schottland und Frankreich gewahr werden, von denen die unbeträchtlichen entweder ganz übergangen, oder nur der Erfolg derselben erzehlt worden.

Ich glaube auch dadurch meinen Lesern die Uebersicht einzelner Begebenheiten erleichtert zu haben, daß ich die wichtigsten im Zusammenhange an einem Ort erzehlt habe, ohne diese durch gleichzeitige Vorfälle aus allzugrosser chronologischer Sorgfalt zu zerstückeln oder zu unterbrechen. Diese Methode hat freilich für den Geschichtschreiber viel Schwierigkeiten, und die gewöhnliche, annalenmäßig die Begebenheiten eines jeden einzelnen merkwürdigen Jahrs zu ordnen, ist bey weitem so mühsam nicht. Allein sie erspart dem Leser Wiederholungen, die bey Verbindung annalistisch zerstückelter Begebenheiten unvermeidlich sind, und denn ist es Wollust,

an einem Ort, ohne Zeitverlust, und ohne durch fremde Gegenstände unterbrochene Aufmerksamkeit das Resultat grosser und kleiner Weltbegebenheiten beisammen anzutreffen.

Für den Kenner und Geschichtschreiber viel neues vorgetragen zu haben, was von keinem Geschichtschreiber vor ihm wäre bemerkt worden, auf das Verdienst muß der Verfasser freilich wol Verzicht leisten, ob er gleich bey seiner Arbeit viel in Deutschland, entweder unbekannte oder unbenutzte Werke gebraucht hat. Indessen glaube ich doch hin und wieder einzelne Facta deutlicher und genauer, als meine Vorgänger verzeichnet, von ihnen begangene Fehler, die bey der grossen Mannigfaltigkeit der Begebenheiten in ausführlichen historischen Werken unvermeidlich sind, stillschweigend und ohne Schwall gelehrtscheinender Citationen verbessert zu haben. Letzteres habe ich auch bey solchen Begebenheiten immer vermieden, die bekannt, und von den gleichzeitigen Geschichtschreibern auf gleiche Art abgehandelt worden sind, und ich glaube, wenige Leser werden sie vermissen. Vorzüglich habe ich in diesem Bande Großbrittanniens älteste Geschichte, welche bisher in Fabeln verhüllt, oder von den Geschichtschreibern als ein unerklärbares Chaos zu sehr vernachläßigt oder zu leicht bearbeitet war, aufzuklären gesucht, und die Verfassung und Verwandtschaft der brittischen Ureinwohner, die Einwanderung der Schotten und Picten, und andere damit verwandte Gegenstände aus den besten Quellen erläutert, und längere Zeit darauf verwandt, oder vielleicht verschwendet, als manche Leser glauben dürften. Auch werden Leser, die zwischen mir und meinen Vorgängern Vergleichungen anstellen wollen, andere Abweichungen von den-

selben in dem Abschnitte von der Religion, Verfassung und Sitten der Sachsen in der Geschichte Wilhelm des Eroberers und Henrich des zweiten, und der Schilderung der alten Verfassung von Wales vor dessen Vereinigung mit England antreffen.

Nach dem von mir zur Vollendung meiner Arbeit entworfenen Plan, haben meine Leser noch drey Theile zu erwarten, worin ich nicht nur die Geschichte von Großbrittannien bis auf den zweiten Pariser Frieden vom 20sten Januar 1783 fortführen, sondern auch die Geschichte der englischen Handelsgesellschaften, Colonien, Schiffahrten und Eroberungen in den andern Welttheilen abhandeln werde. Der erste Theil dieses Werks schließt mit der Magna Charta, und enthält die Schicksale der Engländer unter sechs verschiedenen fremden Eroberern, bis zum ersten glücklichen Versuch des englischen Volks, ihre Monarchen durch Capitulationen und Pacta Conventa einzuschränken. Der zweite Theil wird die gröstentheils kriegerische Periode der Engländer bis auf die Regierung Henrich des siebenden enthalten, welche sie mit Frankreich zur Vertheidigung ihrer Nebenländer, und zuletzt zur Behauptung ihrer Oberherrschaft führen musten, aber bey denselben auch in eben so grosse Kriege mit den Welschen und Schotten, die zur Unterwürfigkeit gezwungen wurden, und in bürgerliche Fehden verwickelt waren, von denen der Krieg der weissen und rothen Rose, der bekannteste und langwierigste war. Die Wiederherstellung der königlichen Gewalt unter Carl dem zweiten, welche Schwärmerey und Cromwel aufgehoben hatten, wird den dritten Theil endigen, welcher ausserdem die merkwürdigen Regierungen Henrich des achten, seiner beiden Töchter Maria

und Elisabeth, Jacob des ersten, und den merkwürdigsten bürgerlichen Krieg der neuen Geschichte enthalten wird, der Carl dem zweiten Thron und Leben kostete. Der vierte und letzte Theil begreift zwar einen kürzern Zeitraum, wie die vorhergehenden, vom Jahr 1660 bis 1783, aber dennoch eine an grossen Begebenheiten nicht minder interessante Periode. England erreicht in derselben den grösten Gipfel seiner Macht, England herrscht in allen Meeren und Welttheilen, und zeigt diese am sichtbarsten in dem eben geendigtem Kriege gegen Nordamerica, die bourbonnischen Alliirten, und in Asien gegen Völker, deren Namen, Wohnungen und Macht zuerst durch diesen Krieg den Europäern bekannt werden.

Die vortrefliche statistische Schilderung, mit welcher Herr Professor Gebhardi seine Geschichte von Dännemark und Norwegen anfängt, hat in mir den Gedanken erregt, meine Geschichte mit einer ähnlichen über Großbrittannien zu beschliessen. Was Seifart, Wendeborn und Volkmann darüber in Deutschland geschrieben haben, ist dem Reichthum, den England an statistischen Werken vor andern Ländern hat, keinesweges angemessen, oder Gebhardis, Canzlers und Le Brets statistischen Beschreibungen an die Seite zu stellen; und wahrscheinlich wird am Ende des Werks, nachdem der Leser mit allen Revolutionen der englischen Staats- Handels- und Kirchenverfassung bekannt geworden, sehr vieles in der statistischen Landesbeschreibung am Ende des Werks deutlicher, als im Anfange finden.

Das Titelkupfer stellt einen Theil der Geschichte der englischen Eroberung durch Herzog Wilhelm von der Normandie nach der berühmten

Tapete

Tapete von Bayeux vor, welche S. 268 in der Note T umständlich beschrieben worden, und unter den historischen Denkmalen des Mittelalters vorzüglich Aufmerksamkeit verdient.

Auf des Herrn Verlegers Verlangen muß ich noch einige Versehen des Correctors anzeigen, die in Versetzung von ein paar Noten und einigen Druckfehlern bestehen, welche die Erzehlung an einigen Orten unverständlich machen. So gehört S. 105 die Note O. zu S. 98, und die Note P. S. 110 an dem Orte S. 105, den jetzt die Note O. einnimmt. Ferner muß S. 225, Note X. Zeile 2. von oben statt Gesetzgeber, Geschlechter gelesen werden. S. 298, Zeile 11. ist nach dem Worte sehen ausgelassen, war sehr von dem stolzen Herrscherton verschieden. Einige andere, welche mir noch beim Durchlesen aufgefallen, wird ein geneigter Leser leicht selbst verbessern können. Halle, den 5ten May 1783.

Matthias Christian Sprengel.

Allge-

Allgemeine Geschichte von Großbrittannien.

Erster Theil.

Erster Abschnitt von Brittanniens ältesten Einwohnern, den Galen und Kymren.

Geschichte von Großbrittannien.

Erster Theil.

Erstes Capitel.

Von den Galen und Kymren.

Ob **Albion**, so hieß **Großbrittannien** in den ältesten Zeiten, einmal mit dem gegenüber belegenen **Frankreich** zusammenhieng, ob vor, oder nach seiner ersten Bevölkerung, Erdbeben und Wasserfluten beide Länder trennten, davon weiß die Geschichte nichts. Der Naturforscher erräth dies blos aus den Felsen-Ruinen, die an beiden Küsten Spuren einer gewaltigen Zertrümmerung zeigen, aus der meilenlangen Uebereinstimmung der Klippen an beiden Seiten des Kanals, und aus andern Spuren, die **Verstegan**, **Musgrave**, **Lulof**,

Desmarets und andere genauer A) erörtert haben. Aber welcher **Galische** oder **Phönizische** Colon zuerst diese Ufer betrat, wann **Albions** Eichenwälder, Moräste und Felsenhallen Menschenwohnungen wurden, ob **Trojaner, Iberier, Celten** oder **Scythen** B), und was die Fabel sonst für Völker nach **Albion** wandern hieß, diese Insel bevölkert haben, dies kann der Geschichtschreiber aus alten Zeugnissen, aus den Sprachen auf dieser Insel, und aus Resultaten, aus beiden Quellen gezogen, gewisser als jene beantworten.

Albion

A) Restitution of decayed Intelligence in Antiquities by R. V. Lond. 1674. p. 96. S. Musgrave Prooem. de Britannia pene quondam Insula. praef. eiusd. Belg. Britann. Exet. 1719. 8. Lulof algemeene natuur- en wiskondige Aardryksbeschryving. Leyden 1750. 4. p. 136. Differt. sur l'ancienne jonction de l'Angleterre à la France avec des plans et chartes topographiques. Amiens 1753. 12. Carte findet in seiner History of England, Lond. 1747. V. I. p. 4. einen eigenen Beweis dieser ehemaligen Vereinigung beider Länder, in der Namensähnlichkeit der Insel **Wight**, bei den Alten *Vectis* und vom **Diodor** *Ictis* genannt, und des bekannten gallischen Seehafens Portus Iccius. Beide Namen derivirt er vom brittischen Worte *Guith*, Trennung, und glaubt, beide Oerter wären vor Alters also genannt worden, damit sie bleibende Zeugen dieser grossen Revolution bey der Nachwelt wären.

B) Diese und noch unterschiedene andere Völker, müssen, laut alter brittischen Annalen, die wie die Jahrbücher aller **Europäischen** Völker von Fabeln wimmeln, lange vor der christlichen Zeitrechnung nach den brittischen Inseln segeln. Meister **Wistace**, der um 1155 die alte Englische Geschichte als Dichter besang, trug die Fabel, daß die ersten **Britten** aus den Flammen von **Troja** nach England entronnen, in die Englischen Geschichtsbücher. Weil zu seiner Zeit die **Fränkischen** Annalisten und Romanciers ihre Voreltern von **Troja** herleiteten, und Kraft alter Sagen, die ersten Einwohner der Brittischen Inseln, Gallische Colonien waren, so holte er, um der Hypothese seines Jahrhunderts getreu zu bleiben, die Voreltern der Britten ebenfalls aus **Troja**. **Gottfried von Monmouth**, sein lateinischer Uebersetzer, brachte die Fabel von **Troja** und ihrem Heerführer dem **Brutus**, der der Insel **Albion** den Namen Brittannien gab, in alle allgemeine und Specialhistorien dieses Reichs, und fand noch in diesem Jahrhundert mit seinen Träumen Beifall, die **Aron Thomson** in seinem übersetzten **G. von Monmouth** (**London** 1718) gegen **Camden** und die leidigen **Pyrrhonisten** rüstig vertheidigte, und **Lewis**, ein Brittischer **Kudbeck**, mit allen Verzierungen und ungereimten Fictionen späterer Brittischer Fabelschreiber in seiner *History of Great Britain*, London 1729. fol. gesammlet hat. Die Iberischen oder Spanischen Colonien wurden durch Irrländische Mönche nach dieser Insel geführt, die ärger als die Sagenschreiber im Norden die Brittische Geschichte verwirrt haben. **Sedulius**, ein Irrländischer Priester, der im Anfange des achten Jahrhunderts Bischof zu **Oreto** in **Spanien** war, ist wahrscheinlich der Vater dieser Sage. Weil die **Spanier** ihn als einen Fremden nicht zum Bischof haben wollten, so bewies er in einer Schrift, Concordantia Hispaniae atque Hiberniae, die genaue Verwandtschaft beider Völker, die vor ihm **Tacitus** aus einem nichtigen Argument, den Gesichtszügen beider Völker und der Farbe ihrer Haare, geglaubt hatte. Andere Mönche, welche lasen, daß vor Alters phönicische Seefahrer von **Cadix** nach den Zinninseln schiften, fanden in den ähnlichen Namen beider Länder (Iberia et Hibernia) neue Gründe für des **Tacitus** Meinung. Spätere Schriftsteller fanden in der Abweichung und grossen Verschiedenheit der alten Ersischen Sprache von der **Kymrischen** in **Wales** und **Bretagne**, die sie für nahe verwandte Dialecte hielten, neue Beweisgründe für die Ueberfahrt Spanischer Colonisten, und verführten den grossen Brittischen Sprachforscher **Ed. Lhwyd**, daß er die vielen im Galischen vom **Kymrischen** unterschiedne Worte für Ueberbleibsel jener Spanischen Pflanzvölker, für reine Vaskische Wörter erklärte, und durch sein Ansehn diese Brittische Sprachverwirrung klaßisch machte. (*Wares Works concerning Ireland.* T. II. S. 14. 18. f. *Innes Essai on the Inhabitants of the northern parts of ancient Britain and Scotland.* Vol. II. S. 479. f. S. 506. f.)

Nach den meisten und glaubwürdigsten Scribenten sind die ältesten **Britten**, ohne Vermischung

Albion bekam seine ersten Einwohner aus Gallien. Dies erkannte **Cäsar** C), der Ueberwinder beider Völker, aus der Uebereinstimmung ihrer Sprache, Sitten und Religionsgebräuche, und die Tradition der Eingebohrnen bestätigte seine Entdeckung. Eben dasselbe bezeugen **Tacitus**, **Strabo**, und alle alte Schriftsteller D), die von **Britannien** und seinen ersten Einwohnern reden. Zuerst kamen aus **Frankreich** die **Galen** herüber, deren Name, Sprache und Sitten, noch jetzo bey ihren Nachkommen, in Irrland, dem **Schottischen Hochlande** und den westlichen Inseln perenniren. Nach einiger Zeit liessen sich die **Belgen**, ein Volk, das in Gallien längst dem Canal zwischen der **Seine** und dem **Rhein** wohnete, auf der Brittischen Küste nieder, und vertrieben die **Galen** aus **Cornwallis**, aus **Midlesex**, **Sussex** und **Kent**. Ihre Nachkommen sind die **Kymren** in **Wales** und **Cornwallis**, und die **Breizads** in **Niederbretagne**, welche noch jetzt Dialecte der alten **Belgischen** Sprache reden. Bisher haben englische und andere Alterthumsforscher, die, wie **Macpherson** und **Parsons**, nur **Galisch**, oder wie **Camden**, **Baxter**, **Bullet**, **Whitacker**, **Borlase**, nur etwas **Kymrisch** konnten, oder wie **Carte Henry**, **Dü Clos**, keine von beiden Sprachen verstanden, diese an Sprache und Sitten so verschiedene Völker vermischt. Sie begriffen beide Nationen unter dem schwankenden Namen der **Celten**, den unwissende **Römer** und **Griechen** über alle **Europäer**, von den **Alpen** bis zum Ausflus des **Tago** ausdehnten, und erdichteten aus ihren Sprachen, die seit den ältesten Zeiten verschieden waren, eine so genannte allgemeine **Brittische** Sprache. Diese Brittische Sprache, unter welcher Etymologisten und Geschichtsforscher die **welsche** Sprache der **Kymren** verstehen, war ihnen ein Dialect der alten **Celtischen**, und eine Schwester der **Galischen** Sprache. Weil **Kymrisch** und **Galisch** unbekannte Sprachen waren, und wenige Gelehrte, aus Mangel oder Seltenheit der nöthigsten Hülfsmittel sie kritisch prüfen konnten, so fanden die ungereimtesten Hypothesen über diese Sprachen Glauben. **Ailet Sammes** erklärte die von der **Kymrischen** Sprache abweichende Galische Wörter aus dem **Phönizischen**, und **O-Flaherti** aus der **Vaskischen** Sprache, und verführten das Publikum, **irrisch** und **welsch** nur für Dialecte einer Sprache zu halten.

schung mit fremden Völkern eine Colonie der alten Gallier, und wer ihre Geschichte kritisch untersucht, findet dies nunmehr ausser allen Zweifel gesetzt. Nur hat die Unbekantschaft der meisten Alterthumsforscher mit den Sprachen der Kymren und Galen zwey diverse Gallische Pflanzvölker, Galen und Belgen mit einander verwirrt, und dadurch aus der alten Brittischen Geschichte ein wüstes Chaos gemacht.

Die Colonien der Scythen sind durch den **Beda** und **Nennius** nach England gekommen. Sie verwechselten aus Unwissenheit, oder durch die Aehnlichkeit des Schalls verführt, den unbekannten Namen der **Schotten**, die sich zu Anfange des vierten Jahrhunderts in **Caledonien** festsetzten, mit den von den Alten so oft bemerkten **Scythen**. Nach ihrem Beispiel braucht **Alfred** in seinem übersetzten **Orosius** immer **Schotten** und **Scythen** für Synonymen, und **Nennius** und **Gildas** benennen die Gegenden, wo **Schotten** und **Picten** wohnten, Scythische Thäler. (S. *Stillingfleet Origines Britannicae.* praef. p. 73.) Neuere Sprachforscher wiederholten diese Irthümer, die sie mit einem Federzuge hätten widerlegen sollen, und erdachten Systeme und Marschrouten, diese Scythen aus **Scandinavien** nach **Schottland** überzuführen.

C) *Caesar de Bell. Gall.* L. V. c. 12.

D) *Tacitus* vit. Agric. c. XI. *Strabo* L. IV. p. 305. *ed. Almeloveen.* *Beda hist. eccl.* L. I. c. I. Inprimis haec insula Britones solum incolas habuit, qui de tractu Armoricano ut fertur Britanniam advecti. *Whitaker's* Genuine history of the Britons asserted. Lond. 1772. 8. p. 29-32. und S. 76-78.

Aber heut zu Tage kennen wir die Ahnen und die Sprachen der alten Britten besser. Wir wissen, daß, so wie in Frankreich **Belgen** und **Galen** zwey verschiedene Sprachen redeten, auch die Colonien, welche beide Völker zu unterschiedenen Zeiten nach **Brittannien** sendeten, an Sprache und Kultur unterschieden waren. Die Galen, oder eigentlichen **Celten**, welche in der Mitte des alten **Galiens**, zwischen der **Garonne** und **Seine** neben den **Aquitaniern** und ihren vorgeblichen **Belgischen** Brüdern wohnten, gaben Brittannien seine ersten Einwohner. Diese **Galen**, welche **Cäsar**, ihre frühe Einwanderung anzudeuten, die **Aborigines** nennt, beweisen in ihren oben bemerkten unvermischten Enkeln, den **Schottischen** Hochländern, und den Einwohnern von **Irrland**, ihre **Galische** Abkunft. Beide Völker nennen sich jetzt noch **Gaill, Gallier** E), (aus diesem Wort haben die **Griechen** ihre **Celten** gebildet,) und ihre Sprache **Galic**, Galische Sprache. Eben dasselbe beweiset der Name **Guidhil**, den ihnen die **Kymren in Wales** noch heut zu Tage beilegen F), und die alten Namen der **Cenomannen**, der **Aeduer**, und andere Namen, welche **Galische** Stämme in **Gallien** und **Brittannien** gemeinschaftlich führten G). Die Galische Sprache im **Hochlande** und **Irrland**, trägt alle Kennzeichen einer uralten Sprache, die mit den ersten Einwohnern herübergekommen. Sie hat **Brittannien** den ersten Namen **Albion** H), und

E) In der heutigen Ersischen und Schottischen Sprache (beide Sprachen sind eine und eben dieselbe, wenn gleich zuweilen im Dialect und einzelnen Worten verschieden) heißt ein **Gallier, Gall**. Dies Wort wird in der vielfachen Zahl in *Gael, Gail, Gadhil, Gaedhil* und *Gaidhil* verändert. Jedoch alle diese Variationen bedeuten nur einerley, weil im Galischen *e* und *i*, wie in mehrern Sprachen, häufig für einander gesetzt werden. Das dh in der Mitte wird in der Aussprache nicht gehört, und dient nur ein einsilbig Wort, mit zwey Selbstlautern, zweysilbig zu machen, weil in dieser Sprache nie zwey Vocales nebeneinander wie zwey Silben ausgesprochen werden. Mit dem Worte *Galic, Gailic, Gaedhilic, Gaidhilic*, zu deutsch **Gallisch**, hat es gleiche Bewandtniß. Das Welsche Wort *Guidhil* ist nichts anders als Gall oder Gaedhill in einem andern Dialect, und heißt ebenfalls so viel als Gallier. S. *Focaloir Gaoidhilge — Sax-Bhearla* S. 2-4. *Whitaker's genuine history of the Britons asserted.* London 1772. 8. p. 19. 120.

F) *Richards Welsh and English Dictionnary.* 1753. Bristol 8. *Macpherson Dissertations on the ancient Caledonions.* p. 97.

G) *Whitaker history of Manchester* T. I. p. 149.

H) Der Name **Albion** ist rein Galisch, und einerley mit **Alban, Albain**, dem heutigen Namen des Schottischen Hochlandes, in der Sprache der Hochländer, und **Albin**, der Name eines grossen Bergrückens im Hochschottland, der sich von **Lochlommond** bis zum **Teine Frith**, in der Grafschaft **Ros**, erstreckt. **Albion** scheint der Pluralis von *Alp, Ailp* ein Felsengebürge zu seyn, weil die Küste von England dem gegenüberliegenden Gallien, als eine lange Reihe rauher Felsen erscheint. Die **Schweizer Alpen** haben ihren Namen gleichfalls von diesem Galischen Worte erhalten. (*Servius* ad Aeneid. X. init. et Georg. III. v. 474.) Auch sie trugen, lange bevor **Strabo** schrieb, einen mit **Albion** nahe verwandten Namen, nemlich **Albia**, und ein hoher Berg an der einen Seite der Alpen hieß ausschließlich **Albius**. Eben so hiessen von den alten Alpeneinwohnern zwey Stämme *Albioeci*, und *Albienses*, d. i. Hochländer, (*Strabo* L. IV. p. 309. 311. 483.) oder der heutige Name der Hochländer **Albanich** mit einer lateinischen Endung. v. *Whitaker* genuine history S. 91. 92.

Woher **Albion** den Namen **Brittannien** erhielt, bleibt, so viel auch darüber gemuthmaßet worden, immer ein Problem. **Bochart** und **Sammes** halten ihn für Phöniciſch, und aus den Worten *Brat anac* (Zinnland) gebildet. Allein *anac* heißt in dieser Sprache eigentlich Bley. **Bochart** erzwang diese Bedeutung nur um seine Conjectur zu unterstützen. Der Name Brittannien ist jünger, als die Seereisen der Phönicier, und da er ehedem der gemeinschaftliche Name aller Brittischen Inseln (Plin. L. 4. c. 16.) war, und nicht alle Brittische Inseln wegen der Zinnberg-

und den meisten Gegenden, Flüssen und Bergen ihre Namen J) gegeben, die sich auch, troß ihrer heutigen grossen Veränderung, ungezwungen erklären lassen.

Wir wissen ferner, daß die **Galen** in **Frankreich** und die **Aborigines** in **Brittannien** eine Sprache redeten. Die Namen der meisten Galischen Heerführer beim **Cäsar** sind rein **Galisch** K), und lassen sich weder aus der **Vaskischen** noch **Kymrischen** Sprache erklären, und viele von den Wörtern, welche die alten Schriftsteller als Ueberbleibsel der **Celtischen** Sprache erhalten haben, sind noch heutiges Tages, in ihrer alten Bedeutung, in **Jrrland** und dem Hochlande gebräuchlich L).

Um welche Zeit **Brittannien** seine ersten Einwohner aus **Gallien** bekam, ist ein Problem, das die Geschichte nur durch ein Vielleicht lösen kann. Wahrscheinlich wurde diese Jnsel etwas über ein halbes Jahrtausend vor **Christi** Geburt bevölkert. Zu den Zeiten des **Herodots** war sie schon bewohnt, denn er gedenkt der Phönicischen Seefahrer,

bergwerke berühmt waren, so wird diese Muthmaßung noch unwahrscheinlicher. Erhielt Brittannien von den Phöniciern einen Namen, so war es wahrscheinlich Cassiteris, der dieser Jnsel, wegen ihres Hauptproducts, so angemessen ist, und durch welchen Brittannien den alten Griechen zuerst bekannt ward. Dieser Name ist sichtbar aus den Phönicischen Worten קיסטירא (Kistira) קסטורא (Kastora) stannum gebildet, und es war sehr natürlich, daß die Griechen ein fremdes Metall, und das Land, woher es zu ihnen gebracht wurde, mit eben dem Namen in ihrer Sprache aufnahmen, den beide in der Phönicischen Sprache hatten, so wie wir die fremden Wörter Caffe, Zucker, Alcove, aus dem Arabischen, und die **Californier** die ihnen vorher unbekannten Worte *Espiritu santo*, *iglesia virgen* aus dem Spanischen in ihre Sprache aufgenommen haben. *Bochart Phaleg* et *Canaan* p. 648. *Borlase* antiquities *of Cornwallis* p. 29. Nichts sicherer sind die Ableitungen aus der so genannten Brittischen Sprache. **Camden** will ihn aus dem Wort *Brith*, gemahlt, herleiten, weil die alten Britten sich wie viele andere Barbaren blau färbten, **Macpherson** vom Ersischen Worte *Braith*, und **Whitaker** derivirt ihn in seiner *genuine history of Britons*, S. 95 rc. sehr gelehrt vom Galischen und Kymrischen Worte *Breac*, *Brith*, (geschieden) her. Allein die erste Derivation streitet wider alle etymologische Erfahrung. Nie benennen sich Völker nach einem Gebrauch, wodurch sie sich von andern unterscheiden: die beiden andern Meinungen sind blosse Muthmaßungen, denen alle Beweise fehlen.

J) Die Namen verschiedener Flüsse in England und Schottland, welche Römische Scribenten **Osca**, **Jsca**, übersetzen, und von den spätern Britten gemeiniglich in **Ask**, **Esk**, **Usk**, oder **Ax**, **Ex**, **Ux**, wie die **Ouse** (**Jsis**) bey **Oxford**, der Fluß **Jsk** bey **Exceter** in **Devonshire**, der Fluß **Usk** in **Wales** rc. corrumpirt sind, bedeuten alle ursprünglich Wasser, und haben ihren Namen vom Galischen Worte *visge* erhalten. Der Name der Stadt **Exceter** ist aus dem Galischen *Cathair*, Caer, eine Stadt, und dem corrumpirten Worte *visge*, Wasser, zusammengesetzt, und bezeichnet nach seiner wahren Bedeutung eine am Wasser belegne Stadt. Der Name der **Themse**, (im Lateinischen *Tamesis* ist dieß noch deutlicher zu sehen) ist aus den Galischen Worten *Tamh isc*, oder *visge*, ein ruhiges Wasser, zusammengezogen. Das Wort *dunum*, die Endsilbe so vieler Gallischen Städte, ist ebenfalls rein Galisch, und bezeichnet ursprünglich eine Erhöhung, einen Hügel, auf welchem die alten Völker ihre ersten Sicherheitsplätze, oder so genannten Vestungen anlegten. Er perennirt noch in den bekannten **Downs** bey **Kent**, und das Englische *Town* ist nachher aus ihm gebildet worden. v. *Edw. Lhuid aduers. posthuma in Baxter Gloss. antiqu. Britan.* p. 263. f. *Maitland hist. of Scotland.* V. I. p. 145. *O- Brien's Focaloir pref.* p. 10. f.

K) **Vergobretus** sagt, **Cäsar** (L. I. c. 16.) hieß in der Sprache der Aeduer die vornehmste obrigkeitliche Person, eben dasselbe bedeutet dieser Name im **Galischen**. *Fear go breath*, heist ein Mann, der da richtet. Der Name *Vercingetorix*, eines Heerführers der Arverner, ist aus den Galischen Worten Fear cean go tuir zusammengesetzt rc. v. *Lhuids Archaeolog. Britann. pref. at y Kymry. Maitlands hist. of Scotland.* T. I. S. 50.

L) **Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften**, 5 Th. S. 399.

fahrer, die mit den Einwohnern der Zinninseln handelten, und von den **caßiterischen** Inseln Zinn nach **Griechenland** brachten. Um eben diese Zeit meldet die Geschichte grosse Wanderungen der **Gallier** nach **Teutschland**, und jenseits der **Alpen** nach **Italien**, vielleicht schifften um diese Zeit andere **Celtische** Schwärme nach **Albion** und **Irrland**, deren Expeditionen unbekannt blieben, weil **Gallier** so wenig damals wie die ersten **Britten** schreiben konnten. So wie nachher **Belgische** Seeräuber und Conqueranten die Galen überall von der südbrittannischen Küste vertrieben, so drängte vor ihnen immer ein **Galischer** Stamm den andern, bis **Albion**, **Caledonien** und **Irrland** so viel Einwohner hatten, als in ihren rauhen, waldigten und gebürgigten Einöden von der Jagd, Viehzucht und Fischerey (Ackerbau trieben die **Aborigines** dieser Insel nicht) leben konnten. Wie viel Einwohner damals Brittannien hatte, ob es damals schon fünf Millionen Menschen nährte, sind müßige Fragen. Zwar sind sie nicht ununtersucht geblieben, und **Henry** und **Anderson** haben so gar die Zahl der Einwohner aus dieser Periode angegeben [M]), aber ihre Ausrechnungen sind eben so hypothetisch und willkührlich, als die Tabellen über die Millionen unbekannter Menschen, womit andere Politiker **Asien**, **Afrika** und **Amerika** bevölkert haben.

Namen und Wohnplätze der alten Britten.

So wie alle Völker in ihrem rohen Zustande und dem Uebergange zur Kultur, Familienweise, in abgesonderten Stämmen unter verschiedenen Häuptern herumziehen, eben so fand **Cäsar** die ersten Britten, als er seine Adler zu ihrer von aller Welt geschiedenen Heimath trug, und diese Verfassung erhielt sich bey ihnen, bis das Christenthum und Römische Kultur ihre Einwohner umschuf. Noch zu den Zeiten des **Ptolomäus**, der 200 Jahr nach der Römischen Herrschaft über diese Insulaner schrieb, wohnten in Brittannien und Caledonien acht und dreyßig verschiedene Völker [a]). Zwey und zwanzig derselben wohnten im damaligen so genannten Brittannien, oder disseits der Mauer des **Antoninus**, und seine Geographie hat uns ihre Namen und Wohnplätze erhalten. Seine Nachrichten steigen zwar nicht bis zu den ersten Galischen Pflanzstädten dieser Insel hinauf, denn er schrieb, nachdem neue Eroberer aus Belgien die ersten Wohnungen der Galen verändert, nachdem die Römer den größten Theil von Brittannien bezwungen, und durch Landstrassen, Pflanzstädte und Vestungen, eine neue Gestalt gegeben hatten; zwar fehlen bey ihm einige Völker, die **Ancaliten**, **Segontiaken**, **Sistuntier** rc., deren **Cäsar** und **Tacitus** erwähnen, die aber durch innerliche Kriege, entweder ausgerottet, Knechte ihrer Sieger, oder ein Volk mit ihnen wurden; doch da sie die ältesten geographischen Ueberbleibsel von diesem Lande sind, da andere alte Autoren uns nur insularische Namen einzelner Völker und unbestimmte Nachrichten von ihren Sitzen erhalten haben, so können wir die alte Gestalt von Brittannien, die kleinen Reiche, unter denen diese Insel vertheilt war, und die Namen der Völker, die in ihren Wäldern und Gebürgen herumschweiften, aus keiner bessern Quelle kennen lernen. — Dies sind die Namen der Brittischen Völker nach dem **Ptolomäus**.

Namen der Brittischen Völker.

1) Auf der Halbinsel **Novantum**, jetzt **Mul of Gallowai** genannt, und in den Grafschaften **Gallowai**, **Kettrik**, **Kyle** und **Cunningham** sassen die **Novantä**.

2) Die

a) Ptolom. Geogr. L. II. c. III.

M) Anderson setzt in seiner *History of Commerce*, T. I. S. 10. 360000, und Henry (dessen *History of Great-Britain*, T. I. p. 194.) 76000 Einwohner.

2) Die **Selgovä** wohnten längst dem nordlichen Ufer des **Solway Frith** in **Nithisdale**, **Anandale**, **Eskdale**.

3) Die **Damnii**, bey einigen Schriftstellern hiessen sie **Dumnii**, waren die alten Einwohner von **Clydesdale** und **Renfrew**, und die Nachbaren der **Selgovä** gegen Norden. Ihr Gau erstreckte sich noch jenseit der Mauer des **Severus**, in **Stirlingshire** und **Lenox**.

4) Die **Gadeni**, waren ein sehr geringes Volk. **Ptolomäus**, der bey den andern Stämmen unterschiedene Städte anmerkt, nennt von diesem Volke nur eine einzige Stadt. Sie bewohnten die wüsten Berggegenden in Tiviotdale, Tweedale und Clydesdale.

5) Die **Ottadini.** Wo diese Völker eigentlich wohnten, ist sehr streitig. Die wahrscheinlichste Meinung ist, daß sie ehedem in **Northumberland** längst der Seeküste, bis nordwärts dem Meerbusen **Forth** wohneten. Diese fünf Völker wohnten eigentlich im heutigen **Schottland**, aber zu den Zeiten der Römer erstreckte sich Brittannien bis an die Mauer des **Antoninus**, die **Lollius Urbicus** im Jahr 138 zwischen dem **Klyde** und dem Meerbusen Forth erbauen ließ, oder so weit sie diese Insel bezwungen hatten. Sie wohnten in der Mitte zweier römischen Gränzmauern, der Mauer des **Antoninus** und des **Severus**, und hatten den gemeinschaftlichen Namen **Maätta**, das ist Niederländer, im Gegensatz der andern **Galen** oder **Caledonier**, die in den Schottischen Gebürgen wohnten, und **Vecturiones** hiessen N). Ein gewöhnlicher Name, durch den sich Einwohner der Ebnen von den Burgbewohnern zu unterscheiden pflegen. So nennen die **Vasken** ihre Nachbarn am Fuß der Spanischen Pyrenäen **Navarrer** und die alten **Galen** auf den Alpen nannten ihre Nachbarn am adriatischen Meere **Istrier**.

Jenseits dem Wall des **Severus** wohnten 6) die **Brigantes**, die zahlreichste und wichtigste Nation im alten Brittannien, in **Dirham** und **Jorckshire** von einem Meere zum andern, auch in einigen Gegenden von **Lancashire**, **Westmoreland** und **Cumberland**.

7) Die **Parisii**, ein kleines Volk, welches **Holdernes**, und einen Theil von **Jorckshire** inne hatte.

8) Die **Ordovices**, waren Nachbarn der Demetä, und wohnten in **Nordwales**.

9) Die **Cornavii** besassen **Warwikshire**, **Worcestershire**, **Staffordshire**, **Schropshire** und **Chesshire**.

10) Die

N) Ammian nennt (L. VI. c. 8.) einen Theil der **Caledonier**, die jenseits der Römischen Mauren und hinter den **Määtten** wohnten, **Vecturionen**. Da dieser Volksname bey keinem andern Schriftsteller vorkömmt, und seine Bedeutung gerade ein Gegensatz des Namens *Maeattae* ist, so scheint er ein gemeinschaftlicher Name mehrerer Caledonischer Völker gewesen zu seyn, die auf den Gebürgen jenseit der Römischen Mauren wohnten. **Vecturiones** ist aus dem Galischen Worte *Uachdaruin*, der Pluralis von *Uachdaran* latinisirt. *Uachdaran* heißt der Höchste, der Vornehmste, **Vecturiones** wurden also die Völker benennt, die am höchsten wohnten. *Uachdaran* kömmt vom Stammworte *Uachdar*, eine Spitze, ein Gipfel, das Oberste eines jeden Dinges, und jetzt nennen die Hochländer die höchsten Berge des grossen Gebürges **Drum Albin**, die in der Gegend von Athel und **Bedenoch** liegen, drum Uachtur. *Macphersons dissert. on the ancient* **Caledonians**. pref. S. 8.

10) Die **Coritaner** gränzten mit den **Icenern** gegen Westen, und hatten in den Grafschaften **Northamton, Leicester, Rutland, Nottingham** und **Darby** ihre Wohnungen.

11) Die **Cattieuchlani**, eben dasselbe Volk, das beim **Dio Cattivellani** und beim **Cäsar Caßii** genannt wird, wohnten in den Grafschaften **Hertford, Bedford** und **Buks**. Ueber ihren durch Abschreiber sehr verstümmelten Namen haben die Kritiker sehr viel ungereimtes etymologisiret, **Withakers** Meinung b), daß er so viel als **Clan** der **Caßier** heissen müsse, ist sehr wahrscheinlich.

12) Die **Iceni** oder **Simeni** sassen längst dem Flusse Stour in den Grafschaften **Suffolk, Norfolk, Cambridge** und **Huntingdon**.

13) Die **Trinobantes**, waren die alten Einwohner von **Middlesex** und **Essex**.

14) Die **Demetä** bewohnten die Grafschaften **Caermarthen, Cardigan, Pembroke** und einige benachbarte Shires in **Südwales**.

15) Die **Silures** hatten ihre Wohnsitze in den Shires, die an der Gränze von England und Südwales liegen, in **Hereford** und **Monmouth**, in **Radnor, Brecknor** und **Glamorgan**.

16) Die **Dobuni** hatten sich von **Gloucester** bis **Oxfordshire** an der mitternächtlichen Seite der **Themse** in der Gegend ihres Ursprungs festgesetzt,

17) Die **Attrebatii** in **Berkshire**,

18) Die **Cantii** in der heutigen Provinz **Kent**,

19) Die **Regni** wohnten den **Belgen** gegen Westen und den **Attrebatiern** gegen Süden, in einigen Gegenden von **Surrey** und **Süssex** bis in **Hampshire**,

20) Die **Belgen**, an der Gränze der **Regnier** in **Sommerset** und **Wilthshire**,

21) Die **Durotriges** in **Dorsetshire**.

22) Die **Dumnonii** besassen **Cornwallis** und etwas von **Devonshire**, und **Sommersetshire** c).

Frägt man, welche von diesen Völkern eigentliche **Galen** oder eigentliche **Belgen** waren, so kann diese Frage, eine Mutter zahlreicher Hypothesen, zur Zeit noch nicht hinreichend beantwortet werden. **Cäsar** war nicht tief genug in Brittannien eingedrungen, um die Gränzen beider Völker eben so genau, wie die Gränzen der **Belgen** und **Galen** in Frankreich zu bestimmen. **Ptolomäus** und andere alte Geographen ignorirten völlig, daß zwey an Sprache, Kultur und Namen verschiedene Völker in Brittannien

b) Genuine history of the Britons. p. 136. 137.

c) Ueber die Namen und Sitze der angeführten Brittischen Völker haben **Wilh. Baxter** in *Glossar. antiquit. Brit. Lond.* 1733. 8. **Wilh. Camden** und sein neuer Herausgeber **Edward Gibson** in der neuen Ausgabe der *Britannia, or the geographical Description of Great Britain and Ireland. Lond.* 1732. 2 Vol. fol. **Joh. Horsley** in seiner *Britannia Romana, Lond.* 1732. fol. **Joh. Whitaker** in der *History of Manchester. Lond.* 1771. 4. und **Robert Henry** im ersten Theil der *History of Great Britain written on a new plan. Lond.* 1771. 4. sehr vieles gesammelt und controvertirt. Ich habe sie sämmtlich mit einander verglichen, und bey jedem Volk dem Verfasser gefolgt, der am wenigsten Conjecturen nachgieng. Die beiden letztern **Whitaker** und **Henry**, ob dieser gleich meistentheils nur **Baxtern** abschreibt, habe ich am besten nützen können, weil sie bey einigen Völkern schon ihre Vorgänger verglichen hatten.

tannien wohnten, und vermischten daher **Belgen** und **Galen**. Neuere Brittische Geographen und Alterthumsforscher haben endlich durch ihre sclavische Anhänglichkeit an **Cäsars** Worten, durch den der englischen Geschichte so schädlich gewordenen Grundsatz, daß **Belgisch** und **Galisch** nah verwandte Dialecte einer Sprache wären, und durch ihre Zweifel, Widersprüche und Hypothesen über die Gränzen der alten Brittischen Staaten, das ihrige beigetragen, daß wir völlig über diesen Punkt im Finstern tappen. Ueberdem wurden von Zeit zu Zeit die Gränzen beider Völker durch mancherley Zufälle verändert. Die nach und nach eindringenden **Belgischen** Colonien, die Eroberungen und Pflanzstädte der **Römer**, die manchen Stämmen ihre alte Verfassung nahmen, die innerlichen Kriege der **Belgen** und **Galen** verengten und erweiterten aller Orten die alten Gränzen beider Völker. Zu **Cäsars** Zeiten waren die **Galen** noch nicht so weit nordwärts verdrängt, als zu den Zeiten des **Ptolomäus**. **Cäsar** schränkt daher die Sitze der **Belgen** auf die südliche Küste von Brittannien ein. Nach **Cäsars** Zeiten, und wie die **Römer** mehr von Brittannien eroberten, finden wir noch mehr Veränderungen. Völker, wie die **Bibroker**, **Ancaliten**, **Segontiaken**, vertilgt, oder ihren Siegern unterworfen. Wir lesen von innern Kriegen der **Trinobanten** mit den **Caßiern**, der **Briganten** mit den **Sißuntiern**, der **Regnier** und **Bibroker**, daß **Belgische Colonien** nach **Irrland** übersetzen, daß dem Namen nach **Belgische** Stämme, wie die **Parisier**, weit über die alten Gränzen ihres Volks wohnen. Aus diesem allen erhellet, wir wissen zwar ohngefähr die Gränzen der **Belgen** und **Galen** zu **Cäsars** Zeiten, aber aus spätern römischen Geographen und Geschichtschreibern läßt sich keine zuverläßige Gränzlinie zwischen die Gauen beider Völker ziehen. Was sich sonst auf dieser Insel bis zur römischen Eroberung zugetragen, ist gröstentheils aus Mangel an einheimischen Beobachtern, für die Nachwelt verlohren. Nur zufällig hat sich bey auswärtigen Schriftstellern erhalten, daß die **Phönicier** diese Länder den südlichen **Europäern** entdeckten, daß sie und **Griechen** aus **Marseille** mit ihnen einen vortheilhaften Handel trieben, und daß nicht lange vor der **Römer** Ankunft gesittete Völker, welche **Belgen** hiessen, die alten **Galen** aus ihren ersten Wohnungen nordwärts verdrängten.

Schiffahrt der Phönicier nach Brittannien.

Albions Entdeckung durch die **Phönicier** war unstreitig eine der wichtigsten Begebenheiten der alten Brittischen Geschichte. Durch diese **Holländer** der alten Zeit ward **Brittannien** wieder mit dem gesitteten Europa verbunden, von dem es durch seine Lage, die Wildheit seiner Einwohner, und die Barbarey seiner nächsten Nachbarn getrennt war. **Albion** ward von den **Phöniciern**, noch vor Einwanderung der Belgen erfunden, denn **Herodot** gedenkt schon der **Caßiterischen** Inseln, woher die **Phönicier** Zinn und Bley nach **Griechenland** brachten. Der erste **Phönicier**, der hieher schifte, und eine reiche Ladung von silberartigem Metall zu Hause brachte, hieß **Midacritus** c), und bald folgten ihm zahlreiche **Phönicische** Flotten, die von den **Scilly-inseln** Zinn, Bley und Brittannische Wolle holten. Vermuthlich waren diese Inseln nebst der benachbarten Küste von **Cornwallis** in Brittannien die einzigen Gegenden, wohin **Phönicier** schiften p), und alles, was **Sammes**, **Bochart** und andere von

c) *Plinius* hist. nat. L. VII. c. 56.

p) Die ältesten Nachrichten von Brittannien reden immer von vielen Inseln. Strabo zählt (L. 3. p. 265.) zehn Zinninseln, von denen die gröste **Caßiteris** hies. Unter dieser grossen Insel verstand man sonder Zweifel die äusserste westliche Spitze von **Cornwallis**, die (wie **Borlase** *on Scilly Islands* p. 18 und 75 bemerkt) sich von den **Scillys** völlig wie eine Insel präsentiret.

Phönicischen Colonien in Brittannien und deren Einfluß auf die Sprache, Sitten und Kultur der Eingebohrnen erzählen, sind unerweisliche Fabeln, die keine Widerlegung verdienen. Die **Phönicier** wurden zu bald von andern handelnden Völkern in ihrem vortheilhaften Zinnhandel gestört. Man findet keine Spur einer einheimischen Tradition, (sie möchte denn in der alten Fabel von den Milesischen Colonisten liegen, welche die Brittischen Annalen des mittlern Alters so übereinstimmend aus **Spanien** nach Irland führen), von dem ehemaligen Verkehr dieses Volks mit den Britten.

Die alten **Britten** waren und blieben uncultiviret, wie ihr Abstand von der Kultur der **Belgen** deutlich zeiget. Die **Phönicier** besuchten, wie alle Völker, die nur handeln und nicht erobern wollen, nur die äussersten Küsten, und ihr Gewerbe mit den **Britten** war für die Kultur dieses Volkes nichts vortheilhafter, als die Schiffahrten der **Europäer** für die Einwohner von **Guinea** und **Madagascar**, als die Colonien der **Dänen** für die **Grönländer**, und die **Rußischen** Besitzungen für die **Kamtschadalen** sind. Anfänglich trieben die **Phönicier** von **Cadix** aus den Alleinhandel mit Brittannien, und tauschten für Salz, irdene Gefässe und allerhand Spielwerke, die kostbaren Producte der Zinninseln ein, deren Werth die Eingebohrnen nicht kannten [b]). Daher suchten sie auch aus Handlungspolitik, von welcher uns **Strabo** ein merkwürdiges Beispiel erzählt, andern handelnden Völkern, wie die **Jesuiten** ihr **Paraguay**, die Lage dieser Inseln zu verbergen. Nehmlich ein **Phönicisches** Kauffartheischiff ward auf seiner Fahrt nach **Brittannien** von einem **Römischen** Schiffe sehr genau beobachtet. Nach vielen vergeblichen Versuchen zu entrinnen, seegelte der **Phönicier** listig mitten unter Klippen und gefährlichen Felsen, wohin ihm die **Römer** nicht ohne Gefahr folgen konnten. Endlich setzte er sein und das Römische Schiff auf den Strand, wo der Römer scheitern muste, er selbst aber entkam mit Verlust seiner Ladung glücklich nach **Carthago**, und empfieng für seinen Patriotismus und gehabten Schaden aus dem öffentlichen Schatz eine würdige Belohnung.

Handel der Griechen nach Brittannien.

Doch endlich ward dies Staatsgeheimniß verrathen, und andere Völker fiengen auch an mit den Britten zu handeln. Die **Griechen** ebenfalls, ein Volk, durch Seefahrten berühmt, und vielleicht einmal im Seewesen grösser, wie die hochberühmten **Phönicier**, wurden nebst den benachbarten **Galliern** ihre erste Nebenbuhler. Sie holten von Marseille und Narbonne aus, eben die Brittischen Waaren, wodurch **Carthago** und **Cadix** so reich geworden waren, und unter andern auch Schifholz [a]). Wann die Griechen zuerst in Brittannien landeten, weiß man nicht, doch sagt **Plinius** [c]), daß die **Britten** lange in den griechischen Annalen berühmt waren, und **Polybius**, der ein eigen Werk von Brittannien und den Brittischen Zinngruben schrieb, beweist uns, daß Brittannien den Griechen schon 200 Jahr vor der christlichen Zeitrechnung ziemlich bekannt gewesen seyn muß. Vielleicht lehrte **Pytheas** sie die Zinninseln kennen. Er war ein berufener Seefahrer seiner Zeiten, er hatte auf Phönicischen Schiffen **Spanien**, **Gallien**, **Brittannien** und **Scandinavien** befahren, und er war der erste Geograph, der den Griechen die wahre Lage der Zinninseln und ihren eigentlichen Namen Brittannien kund machte.

Die

b) *Strabo* L. III. p. 265.

c) *Hist. nat.* L. IV. c. 16.

a) Nach dem Athenäus (*Deipnos.* L. 5. c. 10.) ward der grosse Mast zu dem vom Archimedes in Syracus erbaueten Kriegsschiffe aus Brittannien geholt.

Handel der Gallier nach Brittannien.

Die Schiffarth der Griechen nach diesen Gewässern verlohr sich, so wie die Macht der Römer empor stieg. Die Gefährlichkeiten der Reise, die Kriege der Massilier mit Carthago, die Unsicherheiten der Fahrt in den Punischen Kriegen, und benachbarte Nebenbuhler im Handel, waren vermuthlich die Ursachen dieser Veränderung. Stat der Griechen und Phönicier brachten nun Gallische Kaufleute, und unter diesen die Veneter aus dem heutigen Armorica Zinn und andere Brittische Producte zu lande nach Marseille und Narbonne, welche Stadt ebenmäßig einen grossen Handel nach Brittannien trieb, und andern Handelsplätzen an der mittelländischen See. Die eingebohrnen Britten schaften das Zinn aus den Bergwerken nach der Insel Wigth. Von hier gieng es mit Gallischen Schiffen übers Meer die Seine und Garonne hinab, und weiter durch Gallien zu lande bis nach Marseille und Narbonne. Durch eben diesen Weg ward Brittannien wieder von Gallischen Kaufleuten mit Wein und andern benöthigten Waaren versorgt R).

Die Ankunft der Belgen in Brittannien.

Die Ankunft der Belgen in Brittannien, und alle Begebenheiten groß und klein, die ihren ersten Zug hieher begleiteten, sind mit gleicher Dunkelheit, wie Albions erste Bevölkerung, verhüllt. Cäsar sagt, sie wären vor nicht gar langer Zeit herüber gesegelt, oder eigentlicher zu reden, hinüber geflohen, weil durch den Uebergang deutscher Völker über den Rhein, einige Stämme der Belgen gezwungen wurden, ihr Vaterland zu verlassen, und die alten Galen aus ihren Wohnsitzen zu vertreiben. Ihre übrige Geschichte bis auf die Ankunft der Römer ist gleichfalls Fragment. Wir wissen nur die Namen einiger Belgischen Hauptvölker aus dem Ptolomäus, der Dumnonier, Durotriger, der eigentlichen Belgen, der Attrebatier, Regnier und Cantier, daß diese Völker sehr kriegerisch waren, und unter einander so wohl, als mit den Galen gefährliche Kriege führten, daß sie Handel und Ackerbau trieben, wie sie den Römern bekannt wurden, daß sie Metalle schmelzen konnten, und Münzen hatten, wenn wir ihre eisernen Ringe, dergleichen noch heutiges Tages die Chineser von Kupfer statt des Geldes brauchen, Münze nennen wollen. Mit ihren Brüdern jenseit des Canals lebten die Brittischen Belgen immer in genauer Gemeinschaft. Sie standen einander in ihren Kriegen bey, wie die Brittannier den Venetern f). Beide Völker hatten zuweilen einen gemeinschaftlichen König. So herrschte zu Cäsars Zeiten Divitiakus, König der Suessonen, auch über die Belgen in Brittannien. Wir wissen ferner von ihnen, daß sie weit cultivirter, als die innländischen Galen waren, die uns Cäsar und Tacitus als völlige Barbaren schildern. Aber in Vergleichung mit den Römern, waren sie, wie ihre schlechten Wohnungen, ihre blau gefärbten Leiber, ihre Unbekanntschaft mit vielen nothwendigen Künsten des bürgerlichen Lebens zeigen, sehr uncultivirt, und nach den Berichten ihrer ersten Beobachter in ihrer Lebensart, Aberglauben, und ganzen Verfassung den Galen so ähnlich, als nur immer Barbaren und halbe Barbaren, gesetzt, sie wären auch nicht so alte Nachbarn wie Kymren und Galen, unter gleichen Himmelsstrichen übereinstimmen können. Aus dieser religiösen, politischen, und sittlichen Aehnlichkeit beider Völker hat man bisher ihre gemeinschaftliche Abkunft und Sprache zu erweisen gesucht. Wie glücklich, ist oben bereits bemerkt worden. Desto getreuer, sicherer, und zuver-

f) *Caesar* Lib. III. c. 9.

R) *Diodor. Sicul.* L. 5. p. 361. ed. Rodoman. *Henry Hist. of Great Britain.* T. 1. p. 382.

zuverläßiger glauben wir bey dieser Uebereinstimmung die kirchliche, bürgerliche und häusliche Verfassung beider Völker in einem gemeinschaftlichen Gemählde zeichnen zu können.

Religion der alten Britten.

Die Religion der **Britten** war die Religion der alten **Gallier**. Sie waren, wie ihre Brüder, auf dem festen Lande Götzendiener, und verehrten in heiligen Eichenwäldern, auf geweiheten Höhen, und in offenen Tempeln, mancherley Götter, von denen weder Abbildungen, noch hinreichende Nachrichten zu uns gekommen sind. Einige Namen derselben kennen wir zwar aus Römischen Inschriften S), aber auch nichts weiter als ihre Namen, fehlt es gleich nicht an Brittischen Alterthumsforschern, welche hier und dorten aufgegrabene alte Bildsäulen mit gelehrter Mühe unter Brittische Götter versetzt haben T).

Die Römischen Gottheiten, **Jupiter**, **Mars**, **Diana**, **Venus**, und andere, die den alten Britten angedichtet worden, sind ihnen von Römischen Schriftstellern angedichtet, welche immer bey fremden Völkern ihre väterlichen Götter fanden, deren Religionsgebräuche sie nicht untersuchten, deren Götter einige Aehnlichkeiten mit Römischen Göttern haben mochten, oder deren Religionssysteme durch den Umgang mit **Griechen** und **Römern** umgeschaffen waren. So fand **Tacitus** bey den alten Teutschen die **Isis**, und die **Leviten** der **Juden** hielten einige Römer für Bachanten, weil sie Paucken und Cymbeln bey ihrem Gottesdienste brauchten. Vor allen ward in Brittannien die Sonne, unter dem Namen **Baal**, **Belis**, oder wie ihn die Römer und einige Inschriften latinisiren, **Belenus**, **Belinus**, **Belatucadrus** und **Apollo Grannius** verehrt U). Dieser Gottheit brachten sie im Anfange des Sommers jährliche Freudenfeuer, die der gemeine Mann noch jetzt in **Irrland** und **Hochschottland** seinen Heerden zum Gedeihen anzündet. Daher heißt in der Ersischen Sprache noch jetzt der erste Mai, der Tag des heiligen Feuers, (La Bealtine) und der Maimonat Mi-Bealtine X). Ausser diesem **Beal** verehrten sie eine Göttin **Andrasta**, eine Siegesgöttin, wie einige wollen, weil die Brittische Königin **Boadicea** ihren Schutz gegen die unüberwindlichen Römer anrief, einen Gott **Belatucadrus**, der wie der Römische **Mars** ihr Kriegesgott war, und manche andere Gottheiten, deren Namen, Tempel und Altäre, in einer ewigen Vergessenheit begraben liegen.

Von

S) Sehr viele hat schon **Keisler** in seinen *Antiquit. select. Septentr. et Celt. Hannov.* 1720 hin und wieder angeführt, aber vollständig sind sie so wie alle bekannte irgend beträchtliche Römische und Brittische alte Monumente gesammelt in folgendem Buche: *Britannia Romana, or the Roman Antiquities of Britain in three Books by John Horsley.* Lond. 1732. fol.

T) So hat Ailet Sammes in seiner *Britannia antiqua illustrata, London* 1676. fol. die wahren Abbildungen des Brittischen Gottes **Häsus** und Apollo **Ogmius** geliefert, und **Wilh. Musgrave** erklärt in einem gelehrten Commentar einige zu **Devizes** in diesem Jahrhundert gefundene kleine Statüen von Bronze für einen Brittischen **Neptun**, **Vulcanus** und **Jupiter Ammon**, je nachdem ihm seine Phantasie Aehnlichkeiten mit Römischen Gottheiten in diesen Bildsäulen vorstellte.

U) Beim **Horsley** findet sich S. 306 eine dem **Apollo Grannius** geweihete Inschrift. **Grannus** ist der latinisirte Ersische Sonnenname **Grian**, und in **Schottland** heißt noch eine Gegend zwischen **Badenok** und **Strathspey** längst den Ufern der **Spey**, in welcher sich viele alte Tempel, oder in Kreisen geordnete Steine finden, *Sliagrbannas*, d. i. Sonnenhöhen. v. *Macpherson's Dissert. on ancient Caledonians.* p. 314.

X) *Toland History* of the Druids p. 62. 108. *Maitland Hist. of Scotland* V, 1. p. 105. *O-Briens Focaloir Bealtine.*

Von den gottesdienstlichen Gebäuden der alten Britten, sind gleich unzählige Ruinen derselben durch alle Brittische Inseln zerstreut, und ihrer ehemaligen Bestimmung läßt sich nicht viel mehr mit Gewißheit sagen. So viel man aus ihren Trümmern sieht, errichteten die Britten ihren Göttern mancherley Denkmale, Altäre aus ungeheuren Steinen aufgethürmt, welche in ihrer Sprache **Cromlechs** und **Caires** hiessen, grosse Riesentempel, wie das **Stonehenge**, das **Bryn Gwyn** oder der weiße Stein auf der Insel **Anglesey**, und andere runde Felsencirkel in **Schottland** und **Irrland**. Ob letztere eigentlich den alten Britten angehören, oder nicht vielmehr Römische, Sächsische oder Dänische Gebäude sind, darüber ist unter Englischen Gelehrten genug gestritten worden, die nach den Lieblingsmeinungen ihrer Zeiten das Stonehenge mit dem Römischen Pantheon verglichen, und beim Oxforder Rowldrichtempel an den Normann Rollo dachten. Allein diese Tempel sind, wie alle grosse und kleine durch ganz Brittannien in Cirkeln geordnete Steine, wie alle Steinhaufen und einzelne Steinpfeiler, wahre Brittische Ueberbleibsel; ihre rohe und plumpe Form verräth unwidersprechlich ein höheres Alter, als die Zeiten der Römischen, Sächsischen und Dänischen Kriege; sie sind in wunderbarer Menge auch in solchen Gegenden zerstreut, wohin jene Völker nie gekommen; und endlich beweißt der Name **Druidentempel**, so hiessen diese Alterthümer bis auf den heutigen Tag bey den Hochländern, und den Bewohnern der westlichen Inseln 2), daß sie ehemals Göttertempel, oder religiöse Gebäude der alten Britten waren. Gottesdienstliche Gebäude.

Alle, welche man bisher entdeckt und beschrieben hat, lassen sich ungeachtet ihrer mannigfaltigen Verschiedenheit unter einander in drey Classen bringen. Die erste und häufigste Art dieser Tempel besteht aus einer Reihe neben einander in gewisser Entfernung oval oder im Kreise geordneter Steinpfeiler. Von aussen sind sie gemeiniglich mit einem trockenen Graben umgeben, und in ihrer Mitte findet man allerley Spuren ehemaliger Opferaltäre. Einige haben in der Mitte einen einzigen aufgerichteten Stein, andere unterirdische kleine Hölen, die in **Wales** und **Cornwales Kist-vaen** genannt werden, und andere mehrere ohne Ordnung aufgerichtete Steine. Dergleichen einzelne Steinkreise findet man in grosser Menge auf der Insel **Anglesey**, in **Irrland**, **Schottland** und **Cornwallis** 3). Auch die bekannten **Rollrichsteine** bey **Oxford** gehören in diese Classe, was auch **Camden**, **Wormius** und **Pontoppidan** einwenden 4). Die alten

2) **Druim Cruim** d. i. Druiden-Cirkel heissen solche alte Monumente bey den westlichen Insulanern. *Borlase's Observations on the Antiquities of Cornwallis* p. 182. *Rowlands* Mona restaurata p. 112. Bey denen Hochländern werden sie *Druitnich*, Druidenhäuser genannt. Halbgelehrte Schotten machen aus diesem Namen Pictenhäuser (v. *Pennants Tour in Scotland. Chester* 1771. p. 145.) weil *Druitnich* und *Cruitnich*, der Name der Picten in der Galischen Sprache, in der Aussprache sehr ähnlich sind. *Macpherson's Dissertations* p. 344.

3) *Rowlands Mona restaurata* pag. 91. 99. *Ware's Works concerning Ireland.* V. II. pag. 143. *Borlase's Observations on the Antiquities of Cornwallis.* p. 186. 194.

4) Ihr eigentlicher Name ist **Rowldrich**, und läßt sich wegen ihrer runden Gestalt, vom Welschen Worte *Rhowl* ein Rad ziemlich wahrscheinlich deriviren. Weil im **Dooms Day Book** in der Gegend dieses Tempels ein Ort, Namens **Rollendrich** vorkömmt, und dieser Name den Antiquar **Camden** an den **Henge Rolf** erinnerte, so nennte er diese alten Steine **Rollrichstones**, und glaubte, der Normann **Rollo** habe durch dies Monument seine Siege über die **Sachsen** verewigen wollen. **Camdens** Ansehn und patriotische Vaterlandsliebe, brachte diese lächerliche Conjectur in die Dänische Geschichte, und **Pontoppi-**

ten Tempel der zweiten Gattung, die man aber nicht so häufig, wie die ersteren antrift, bestehen aus zwey cirkelförmigen Reihen grosser Steine. Der äussere Krais ist gewöhnlich sehr hoch, und umgiebt einen Cirkel kleinerer Steine, die alle gemeiniglich Manns hoch sind. Einen solchen Tempel siehet man in seinen Ruinen sechs Meilen von **Bristol** zu **Stanton Bru**. Im mittlern Kraise stehen acht ungeheure Steine zwölf Fuß hoch beisammen, und um diese herum sechzig kleinere sechs bis acht Fuß hoch. Von gleicher Art ist der **Hackpen** bey **Abury** und der alte **Druidentempel** auf der **Orkadischen** Insel **Maitland** B). Aber die dritte Art Brittischer Tempel, da viele hundert ungeheure Steine, regelmäßig auf einander gethürmt, in weiten mannigfaltigen Kraisen, der Zeit und dem Zerstöhrungsgeist ihrer **Herostrate** trotzen, sind so unerklärliche Denkmale der alten Baukunst, und so undurchdringliche Geheimnisse für den forschenden Beobachter dieser Alterthümer, daß es in der That ein verzeihlicher Irthum ist, Riesen und höhere Geister bey ihrem Bau zu Hülfe zu rufen. Unter diesen ist das so genannte **Stonehenge** unweit **Salisbury** der merkwürdigste. Die Ruinen desselben liegen in einer angenehmen Ebene, etwa sechs Meilen von **Salisbury**, und zwey englische Meilen von **Ambersbury**. Das ganze Gebäude ist mit einem runden Graben umgeben, der im Durchschnitt dreyhundert fünf und zwanzig Fuß, und dreimal den Durchmesser des Ganzen beträgt. Umher ist die ganze Ebene mit vielen grossen und kleinen Grabhügeln überdeckt, aus denen man zuweilen Menschengebeine, Urnen, und allerhand Colifischets von Crystall, Ambra und Agtstein, Waffen und steinerne Aexte gegraben hat. Sie liegen in der Nachbarschaft des Tempels so dicht bey einander, daß man aus gewissen Gesichtspunkten wol hundert und zwanzig derselben zählen kann. Ueberhaupt besteht der ganze Bau von Stonehenge aus vier cirkelförmigen einander umgebenden Reihen Colossalischer Pfeiler. Der äusserste Cirkel, im Durchschnitt hundert und acht londner Fuß, begriff in seiner ehemaligen Vollkommenheit dreyßig aufgerichtete neun Ellen lange Pfeiler, auf diesen ruheten eben so viel Colossalische Architraven, welche durch ausgemeißelte Zapfen auf den Pfeilern befestigt waren, und einen zusammenhängenden Krais bildeten. Siebzehn von den Pfeilern, und eilf Architraven stehen noch jetzt aufgerichtet, die übrigen sind umgefallen, oder in vorigen Zeiten zu andern Gebäuden verbraucht worden. Acht Fuß einwärts vom äussersten Kraise steigt ein kleinerer Krais empor. Er hält dreyhundert Fuß im Umkraise, und besteht aus vierzig Steinen, die gröstentheils sieben Fuß hoch, und wie die gewöhnlichen Steinkraise, nicht durch Architraven unter einander verbunden sind. Eilf von ihnen haben sich noch erhalten, die andern sind durch Schatzgräber, die hier oft nach bezauberten Schätzen suchen, zertrümmert, oder unter den eingestürzten grossen Steinen so tief vergraben, daß die vielen Trümmern den größten Theil des ganzen Tempels in einen weißen Steinhaufen verwandelt haben. Den dritten Cirkel bilden zehn auf

Stonehenge.

toppidan hat sie mit andern abgeschmackten Fabeln in seinen Gest. et vestig. Danor. extra Daniam. V. II. p. 66 wiederholt. Auch andere alte Denkmale in andern Englischen Provinzen hat man aus einem ähnlichen Irthum den Dänen zugeschrieben. Z. E. in **Cornwallis**, wo die Druidentempel in der Landessprache *Dawnsmen*, d. i. *Stone Dance* Steintanz heissen, haben einige Alterthumsforscher diesen Namen aus Unkunde der Cornischen Sprache Danes-men übersetzt. *Borlase Antiquit. of Cornwal.* p. 183.

B) *A Fools bolt soon shot at Stonehenge inserted in Peter Langtofts Chronicle.* V. 2. pag. 506. *Abury a temple of the Druids with some others described by W. Stukeley.* Lond. 1763. fol. p. 38. *Martins description of the Western Islands.* p. 365.

auf ein und zwanzig Schuh hohe Steine, je zwey und zwey durch Architraven verbunden. Sechs derselben stehen noch mit ihren Architraven aufrecht, doch haben sie sämtlich, so wie alle erhaltene Theile des ganzen Gebäudes, sehr viel durch Alter und Witterung gelitten. Einige sind geborsten, in andern grosse Hölungen ausgebrochen, darin jezt die Dolen ihre Nester machen. Dieser grosse Krais umgiebt wieder einen kleinern, der aus dreyßig mittelmäßigen Steinen besteht, und innerhalb derselben sieht man noch die Trümmer eines langen blauen Marmorsteines, der ehedem vielleicht zum Altar gedient haben mag. Aber nicht weniger Bewunderung verdient, daß alle diese ungeheuren Steine durch mehr als Herculische Arbeiten aus einem Felsenbruche unweit **Marlborough**, **grei Wethers** genannt, hieher sechszehn englische Meilen von ihrem mütterlichen Boden verpflanzt sind.

Andere Brittische Tempel, die ihres Alters, ihrer Grösse und ihrer Bauart wegen gleiche Aufmerksamkeit verdienten, sind ebenfalls in den Brittischen Inseln nicht selten. **Stuckelei**, der die Ruinen von **Stonehenge** mit so vieler Aufmerksamkeit untersucht hat, hat mitten in **Abury** in **Wiltshire** die Ruinen eines eben so grossen Tempels entdeckt, dessen Steine, so wie das ganze **Stonehenge**, aus den **grei Wethers** unweit **Marlborough** geholt sind. Andere alte Tempel von gar merkwürdiger Bauart findet man bey Classernis auf der Insel **Maitland**, in **Cornwallis** bei **Botallek**, und vor nicht gar langer Zeit hat man nahe am Flusse **Don**, unweit Inverari, die Ruinen eines Schottischen Stonehenge entdeckt [e]). Die übereinstimmende Bauart derselben überhebt uns einer detaillirten Beschreibung. Ueberdem sind sie und andere ähnliche Tempel in **Irrland**, **Wales**, und **Schottland**, noch nicht wie die Ruinen von **Stonehenge** und **Abury** antiquarisch untersucht worden. Die übrigen jezt noch erhaltenen religiösen Denkmale der alten Britten sind entweder eine Menge unordentlich aufgethürmter Steine, oder einzelne hie und dorten zerstreuete Steinpfeiler, und lange nicht so beträchtlich. Sie werden zwar in grösserer Anzahl, wie jene Tempel, und die alten Steinhaufen, in **Deutschland**, **Frankreich** und den **Niederlanden** gefunden, sind aber einander an Gestalt und Grösse meistentheils ähnlich. Man findet sie gemeiniglich in der Nachbarschaft der alten Tempel, aber auch eben so häufig durch die ganze Insel an steinreichen Orten, wo Felsen und Mangel an Einwohnern den Fortgang des Ackerbaues verhindern. Die einfachste und gemeinste Art derselben, welche auf der Insel **Anglesey Tерfyne** oder **Terfinand** heißt, besteht aus einem einzigen aufgerichteten hohen Stein, ohne alle Spuren einer späteren Aenderung. Doch sind an einigen von christlichen Mönchen Kreuße ausgehauen, um ihre Neubekehrten, die mitten im Christenthum immer grosse Verehrung gegen diese heiligen Steine bezeugten, allmählig zur Verehrung des Kreußes zu gewöhnen [s]). Eine andere Art heiliger Steine heißt im Kymrischen und Galischen **Cromlech**, und sie dienten, wie die bey diesen **Cromlechs** ausgegrabenen Todtengebeine ergeben, ehedem zu Begräbnissen so wol, als zu Altären. Die **Cromlechs** sind völlig so gestaltet, wie die ungeheuren Steinhaufen in **Drente** und **Ostfriesland**. Drey, bisweilen auch mehrere Steine sind unregelmäßig neben einander gewälzt, auf welchen ein ansehnlicher, flacher

s) *Toland History of the Druids* p. 84.

e) *Borlase* p. 188. *Maitlands history of Scotland* V. I. p. 154.

flacher Stein, gemeiniglich von sehr grossem Gewichte, ruhet. Der oberste Stein heist in der Welschen Sprache **Quoit**, und die Tradition giebt manche dieser **Cromlechs** für ein Werk ihres erdichteten Königs **Arturs** aus, so wie in **Frankreich** viele alte Thürme dem **Cäsar**, und in **Spanien** viele neuere Gebäude den Arabern zugeschrieben werden.

Man findet noch eine dritte Gattung alter Denkmale aus diesen Zeiten in Brittannien, nemlich die so genannten Cairns oder Begräbnishügel, die in einigen Gegenden, vielleicht ehemaligen Schlachtfeldern, in grosser Menge beisammen liegen. Die allermeisten bestehen aus einem unordentlich zusammen geworfenen Steinhaufen, andere sind blosse Erdenhügel, oder aus Erde mit Steinen untermischt aufgeworfen. Oft bedecken sie regelmäßig erbaute Gräber, die Urnen und halbverbrannte Gebeine, alte Waffen, und allerhand Putzwerk enthalten, oft sind sie mit einem Graben, oder wie auf den **Scillyinseln**, mit einem grossen Steingehege eingefaßt. Andere dieser Haufen, wie in Irrland, sind wie die **Cromlechs** mit einem grossen flachen Stein bedeckt, oder sie tragen eine hervorragende steinerne Säule, plump und ungestaltet, wie alle hier beschriebenen Monumente der Andacht und des Ruhms ausgearbeitet D).

Die alten Brittischen Tempel, Altäre und Grabsteine leiten uns auf ihre Priester, die an diesen heiligen Orten opferten oder den Gottesdienst besorgten, und, wie in **Gallien**, **Druiden** hiessen E). Was bey den **Lappen** ihre Zauberer, bey den wilden **Grönländern** die **Angekocks**, und bey andern wilden Nationen, die von den Reisebeschreibern so oft beschriebene Hexenmeister sind, das waren jene bey den alten Britten. Sie lebten in einsamen Gegenden, Grüften und Hainen, in Gesellschaften wie die heutigen Mönche beisammen, und beflissen sich einer strengen Lebensart. Sie waren die Gelehrten, Aerzte und Weltweisen bey diesen Völkern, und ihre Gelehrsamkeit bestand etwa aus einigen mündlich fortgepflanzten Erfahrungen von dem Lauf der Gestirne, und ihrem Einfluß auf Jahr und Tageszeiten, aus einigen Kenntnissen der medicinischen Kräfte unterschiedener Kräuter, und einer barbarischen Dogmatik von den grossen Göttern, die in Sonne und Mond die Jahreszeiten änderten, und die Erde fruchtbar machten, die in den Sturmwinden wüteten, im Nebel wandelten, und den geringern Geistern, die in allen Werken der Natur herrschten. Da sie weder lesen, noch schreiben konnten, so fallen alle Meynungen und oft wiederholte Untersuchungen von ihrer Weisheit und vermeintlichen Gelehrsamkeit von selbst weg, ob sie wol zu den Zeiten, da **Cäsar**, **Plinius** und **Taci-**

tus

D) Am genauesten hat von diesen **Cromlechs** und andern übriggebliebenen Denkmalen der alten Britten, **Borlase** in seiner Geschichte von **Cornwallis** gehandelt, und mit sehr vielen getreuen Abbildungen erläutert. *Cromlech* heist eigentlich ein gekrümter, gebogener Stein im Welschen. In **Irland** werden sie *Cromliach* und *Cromcruach* genannt.

E) Der Name **Druide** ist von den Eichen hergenommen, weil diese Priester in Eichenhainen wohnten, und mit den Zweigen, Blättern und Früchten dieser Bäume so viel Zaubereyen trieben. **Plinius** sagt dies schon L. 16. c. 44. und der Name *Saronides* (von σαρωνις, eine Eiche, *Plin.* L. 4. c. 5.) den **Diodor** den Gallischen Druiden beilegt, beweist dieß noch mehr. Nur verführte jenen die Unkunde der Sprache, und die Aehnlichkeit der beiden Worte *Druidae* und δρῦς, erstere aus dem Griechischen zu deriviren. Die Wurzel des Wortes **Druide** ist das Galische Wort *Drui-ean*, *dri-eu*, (Welsch *Derw*) eine Eiche. Jetzt bedeutet im Galischen *Draoi*, *Drui*, *Droi*, plur. *Druidhe*, ein **Druid**, so viel als ein Zauberer, und in der Irrischen Bibel findet man Wahrsager, Zauberer, immer durch Druid übersetzt. S. *Keisler Antiquitat. Septentr. et Celtic.* p. 37.

tus von den **Druiden** schrieben, mitten unter ihren Gaukeleyen, womit sie den unwissenden Pöbel bethörten, allmählig gesündere Begriffe von Gott und seiner Verehrung, von gesellschaftlichen Pflichten und andern Wissenschaften erlangt haben mögen. Aber nie gelangten die **Druiden** bey der grossen Barbarey ihres Volks zu so hoher Weisheit, daß sie, wie einige Schriftsteller wähnen, Lehrmeister des **Pythagoras** und anderer griechischen Weltweisen worden, oder ihren Schülern zusammenhängende Systeme der Religion, Politik und Moral vortragen konnten. Ein mehreres läßt sich nicht mit Gewißheit von ihrem Orden sagen, da **Cäsar** und andere Scribenten ihrer nur sehr beiläufig gedenken. Etwas mag das geheimnißvolle Wesen dieser Priester dazu beigetragen haben, die ihre Lehren sorgfältig vor ihren Beobachtern verhüllten, und desto geheimnißreicher waren, je weniger sie wusten. Die **Druiden** waren die Vornehmsten des Volks, die von den Edlen ihrer Nation, so wie in spätern Zeiten von den Barden, unterschieden wurden. Einige Schriftsteller f) scheinen zwar eigentliche **Druiden**, **Barden** und Wahrsager insgesamt für Gallische und Brittische Priester zu halten, und die meisten Neuern folgen ihrer Meynung g). Aber **Cäsar** und **Plinius**, die von den **Druiden** am umständlichsten handeln, wissen nichts von diesen.

Diodor h) und **Aelian** i), wenn sie der **Barden** erwehnten, sagten ausdrücklich, daß Nationalheldenthaten der einzige Gegenstand ihrer Lieder gewesen. Ja, wenn man **Ammians** Worte genauer betrachtet, so sagt er nichts weniger, als daß die **Barden** mit zu dem Orden der **Druiden** gehörten, er gedenkt derselben nur, weil er von den Gallischen Gelehrten überhaupt redete, und aus dieser Gesellschaft die Dichter nicht ausschliessen durfte, weil vielleicht die ersten **Barden** Schüler der **Druiden** waren, und bey dem Volke in gleichem Ansehn wie die **Druiden** stunden.

Von allen diesen Brittischen Priestern und Gelehrten waren die **Druiden** die vornehmsten, und bey ihrem Volke in solchem Ansehn, daß ihre Einwilligung zu allen wichtigen und öffentlichen Geschäften nothwendig war. Sie unterrichteten die Jugend in ihren uns unbekannten Geheimnissen, und ihre Schulen, die einzige Quelle der damaligen Gelehrsamkeit, wurden von den Söhnen der Vornehmsten besucht. In Streitigkeiten unter Privatpersonen, waren die **Druiden** Richter, und ihre Aussprüche die Gesetze. Sie verdammten die Schuldigen zum Tode, oder stiessen sie bey geringern Verbrechen aus der Gemeine, welches für die gröste Schande, und für so unehrlich gehalten wurde, daß Jedermann den Umgang der Verbannten scheuete, und ihnen alle Rechte der Gesellschaft versagte. Die **Druiden** waren von allen Kriegsdiensten und Abgaben frey, und über alle gebot ein **Archidruid**, der aus den angesehensten **Druiden**, entweder durch eine freie Wahl, oder bey streitigen Wahlen durch den Ausschlag der Waffen erkohren ward. Druiden.

f) *Strabo* L. 4. p. 302. *Ammian.* L. 15. c. 9.

g) Der neueste, der von den Barden und ältesten Galischen und Scandischen Dichtern geschrieben hat, Herr **Denis**, widerspricht zwar dieser Meynung in der Vorrede zu den **Liedern des Barden Sineds**, Wien 1772. 8. p. 5. aber ohne alle Gründe. Dieser Verfasser, selbst Barde und Bardenführer, hat über seine ältern Brüder mehr compilirt, als gedacht, und von den Britten, so wie von den Nordischen Barden, größtentheils Träume patriotischer Alterthumsforscher, eines **Johannes Magnus**, eines **Tolands** (der über seine vaterländischen Alterthümer mehr, wie über die christliche Religion, hätte zweifeln sollen) nachgeschrieben.

h) L. 5. p. 308. ed. *Rodoman.*

i) *Var. hist.* L. XII.

ward. Ob die Britten ihren eigenen **Archidruiden** hatten, oder ob ein allgemeiner **Druidischer** Papst in spiritualibus über Gallien und Brittannien herrschte, ist schwer zu beantworten. Doch ist das erste nicht unwahrscheinlich, da die Druidische Lehre, worunter wir ein von den rohesten Begriffen eines wilden Volks gereinigtes Religionssystem verstehen, in Brittannien aufgekommen seyn soll, da nach **Cäsars** Bericht, alle die sich in der **Druiden** Lehrsätzen recht unterrichten wollten, nach Brittannien reisten, und die wunderbare Menge so vieler gottesdienstlichen Alterthümer, dergleichen kein Land aufzeigen kann, Gründe genug sind, Brittannien vor einen vorzüglichen Sitz der Druidischen Religion zu halten. Gemeiniglich hält man die Insel **Anglesey** für den alten Sitz des vornehmsten Druiden, und **Rowland** h) hat dies historisch und etymologisch zu beweisen gesucht, aber jede andere an Alterthümern reiche Brittische Gegend kann mit gleichem Rechte um diese Ehre buhlen. Geringer als die **Druiden** waren ihre **Wahrsager**, die bey den Alten **Eubates**, **Euvages** und **Vates** genannt worden. Ihr Name **Vates** hat sich noch jetzt im Ersischen erhalten, wo **Faid** einen Wahrsager und einen Propheten bedeutet. Diese Vates musten den alten Britten die Zukunft enthüllen, den Ausgang der Schlachten vorhersagen, und aus dem Blut der Opferthiere und Menschenopfer Glück und Unglück verkündigen. Sie untersuchten gemeinschaftlich mit den **Druiden** die Kräfte des Naturreichs, und bethörten den unwissenden Pöbel mit Wundercuren, und den magischen Kräften unterschiedener sonst gemeiner Kräuter. Vor allen war ihnen die so genannte **Eichenmistel**, die sie mit grossem Gepränge zu bestimmten Zeiten sammelten f), so wie die Eiche selbst heilig, mit deren Laube sich die Priester bey den Opfern schmücken musten. Sie war der Britten und der alten Gallier Universalmedicin in allen Krankheiten und Gebrechen, ein Gegengift, und zugleich ein sicheres Mittel, die Schwangerschaft zu befördern.

Wahrsager.

Barden.

Weil die Barden, wie gesagt, gewöhnlich dem Orden der Brittischen Geistlichen beygesellt worden, und sie doch wenigstens als Gelehrte in diese Classe gehören, so müssen wir auch dieser gedenken. Sie waren die Dichter der Galen und Belgen, die wie **Oßian** die grossen Thaten Brittischer Helden nach der Melodie der Harfe sangen. Ob sie auch das Lob ihrer Götter an feierlichen Tagen sangen, dies ist von keinem der alten Geschichtschreiber bemerkt. Alle, die von ihnen reden, gedenken nur ihrer Kriegslieder und Schlachtgesänge, worinn sie gleich den Nordischen **Scalden**, ihre Helden zur Tapferkeit anfeuerten, und den Nachkommen die heroischen Thaten der Väter erhielten. Auch **Oßian**, ein wahrer alter Barde unter den **Galen**, sang nur Schlachten, und die heroische Geschichte seines Volks, so wie die **Fileads** der Hochländer, nebst den ehemaligen **Barden in Wales**, beide Schüler und Nachkommen der ältesten **Barden**, nur Genealogien oder die denkwürdigen Geschichten ihrer Klane sangen. Von diesen Barden, die so lange vor **Oßian** dichteten, hat sich keine Strophe erhalten. Die mannigfaltigen Schicksale ihres Volks, ihre durch Religion und mancherley Ueberwinder umgeschaffene Verfassung, Unkunde der Schreibekunst, und neue Dichter, die die Lieder der Alten durch Nach-

f) v. *Plin.* H. N. L. 16. c. 44.

h) In seiner *Mona antiqua restaurata*, Dublin. 1723. 4. Sect. 9. p. 78. Sein Hauptbeweis, des **Tacitus** *Mona* wäre die Insel **Anglesey**, weil **Anglesey** jetzt noch im **Welschen** *Mon* genannt wird, würde mehr gelten, wenn aus den Worten des **Tacitus** nur das mindeste für einen **Druidensitz** auf dieser Insel könnte erzwungen werden.

Nachahmungen und Uebersetzungen verdrängten, haben allmählig ihren Untergang befördert, oder durch die mündliche Ueberlieferung vieler Jahrhunderte so sehr verändert, daß uns von ihnen nichts übrig bleiben konnte 3).

Die politische Verfassung der Britten, war wie bey den alten **Galliern**, oder wie wir sie gegenwärtig bey allen uncultivirten Völkern finden. Eine Menge kleiner Völkerschaften und besonderer Staaten, die ohne Gemeinschaft untereinander als Jäger die Wälder durchstreiften, mit ihren Heerden und Hütten von einer Weide zur andern zogen, oder im Schweiß ihres Angesichts ein undankbares Feld bauten, hatten unter sich die bewohnbaren Theile der Insel vertheilt. Jedes Volk hatte seinen König, der in Friedenszeiten nach der kleinen Zahl seiner Unterthanen, nach dem unmerklichen Unterschied der Stände bey wilden Völkern, und nach ihrem Begriff von Freyheit und Unabhängigkeit geringe Gewalt hatte. Aber im Kriege, die gleich den Fehden des mittlern Zeitalters unendlich waren, war ihr Ansehen dem grossen Namen ihrer Würde mehr angemessen, zumal, wenn sie wie **Boadicea**, **Caßivellanus**, **Caractacus** und **Galgacus** von mehrern Völkern zum gemeinschaftlichen Führer erwählt wurden. Die Einkünfte dieser kleinen Monarchen waren der innern Armuth ihrer Staaten gleich, und bestanden theils aus den freiwilligen Gaben ihrer Unterthanen, vom Ertrage der Heerden, der Jagd und des Ackerbaues, theils aus Sclaven, erbeutetem Vieh, aus Waffen und andern Spolien, die sie den Feinden ihres Staats raubten. Da die **Druiden** sich diesen Völkern bey allen Sachen von Wichtigkeit nothwendig gemacht hatten, da diese Könige sich ihren Unterthanen, nicht durch Garden und Vasallen, durch den Glanz ihrer Höfe, nicht durch Geschenke und Belohnungen furchtbar machen konnten, da die bey barbarischen Völkern hergebrachte Selbstrache, die unumschränkte Gewalt der Väter und der Ehemänner, Gesetze und Gerichtshöfe unnöthig machte, so läßt sich die Ohnmacht dieser Könige in den ältesten Zeiten, und die Gewalt der **Druiden** sehr leicht erklären. Diese Brittischen Priester thaten eigentlich eben dasselbe, was die Priester, Weltweisen und ersten Gesetzgeber aller barbarischen Völker gethan haben, was **Lycurgus** in **Sparta** und **Numa** in **Rom** mit gutem Erfolge versuchten. Sie nahmen nehmlich, durch ihr eigen Ansehen zu schwach einen rohen und unbändigen Haufen zu zähmen, Orakel, Wunderzeichen, und eine erdichtete Bekanntschaft mit den Göttern zu Hülfe. Und da sie die einzigen waren, denen sich die Götter durch Zeichen und Erscheinungen offenbarten, so war es eben nicht schwer, ihre Verordnungen im Namen der Götter zu publiciren. Daher hatte nach **Strabos** Zeugniß das gemeine Volk eine so hohe Idee von der Gerechtigkeit der **Druiden**, und unterwarfen sich blindlings ihren Strafen und ihren strengen Gesetzen. Genauere Nachrichten von der Rechtspflege dieser Völker haben wir nicht, da die Britten vor ihrem Umgang mit den Römern, die ihnen die Schreibekunst lehrten, keine geschriebene Gesetze hatten, und kleine Staaten bey dem Anfange ihrer Cultur nur wenig Gesetze brauchen. Doch haben sich vielleicht in dem Welschen Gesetzbuche des Königes Howel **Dha**, von dem wir weiter unten reden werden, viele von den Brittischen Gewohnheitsrechten gerettet.

Character der Britten.

Zu einem Gemählde der alten Brittischen Lebensart findet man bey alten und neuern Beobachtern uncultivirter Völker sehr viele ähnliche Züge und Farben. Alle alten

3) *P. Th. Innes critical Essai on the ancient Inhabitants of the northern Parts of Britain or Scotland*, Vol. II. p. 468-478. *Toland History of the Druids*, p. 24.

ten Britten waren entweder Jäger, Hirten oder Ackerleute. Die an den Küsten wohnten, waren auch Seefahrer, das ist, sie wagten sich auf ausgehölten Bäumen, oder in kleinen Kähnen mit Kühhäuten überzogen aufs Meer. Sie waren grosse starke und wohlgewachsene Leute, wie die alten Teutschen, und einander in der äussern Gestalt so ähnlich, daß **Tacitus** dadurch zum Trugschluß verleitet ward, die Nordlichen Britten aus Teutschland herüberzuführen. Ihre harte Lebensart machte sie gegen alle Beschwerden der Witterung und des Hungers, der sie oft in ihren weiten Morästen, oder unwirthbaren Gebürgen plagte, unempfindlich, und sie konnten Tagelang nackt und blos bis an den Hals und ohne Speise in tiefen Morästen stecken. Dabey erreichten sie ein hohes Alter. Sie scheueten keine Gefahr, und als ein Beispiel ihrer bewunderungswürdigen Kühnheit erzählt **Aelian** [I]), daß sie mitten in den gefährlichsten Stürmen auf der See, die Wellen zum Kampf aufforderten, und mit ihren Schwerdtern die Dunkelheit theilten, und den Sturm überwinden wollten. Ihre übrigen Sitten, ihre Nationaltugenden und Laster waren gleich den Sitten aller alten Völker, die wenig oder gar keinen Umgang mit gesitteten Völkern hatten. Sie waren treu, offenherzig, gastfrey, voll brennender Liebe gegen ihre Freunde, keusch und unbekannt mit den Lüsten der feinen Lebensart. Zwey berühmte Römische Schriftsteller [K]) bezüchtigen sie zwar der Vielweiberey, oder welches bey andern nordlichen Barbaren nicht sehr gewöhnlich ist, einer Gemeinschaft ihrer Eheweiber. Aber dies ist nicht das erstemal, daß die alten Schriftsteller von wenig bekannten Völkern Unwahrheiten berichten. Vielleicht hat der Anblick einer Brittischen Hütte, wo Mann und Frau mit ihren Kindern, Knechten und Anverwandten nackt und blos um ihren Feuerheerd lagen, diese Beschuldigung veranlaßt. Gegen ihre Feinde war ihre Rache und Grausamkeit gränzenlos. Dies sehen wir am Beispiel der Königin **Boadicea**, die in ihrem Kriege mit den **Römern**, an diesen Widersachern und ihren Bundsgenossen eine schreckliche Rache nahm, und den Verheerungen der Caledonier in Brittannien. Der besiegte **Clan** ward entweder von den Ueberwindern ganz aufgerieben, dies traurige Schicksal scheinen die **Segontiaken**, die **Sistuntier**, die **Aeduer** und andere Brittische Völker, die zu **Cäsars** Zeiten blüheten, aber von spätern Römischen Scribenten nicht mehr bemerkt werden, erlebt zu haben, oder sie musten mit Verlust ihres Eigenthums ihrer Sieger Knechte werden.

Von den Künsten, die zur Nothdurft oder Bequemlichkeit des Lebens dienen, waren den alten Britten nur sehr wenige bekannt. Doch waren die Belgen bey ihrer grössern Kultur in diesen mehr, als die nördlicher wohnenden **Galen** erfahren. Um von ihren Kleidern anzufangen, diese waren bey den meisten Brittischen Völkern sehr einfach und armselig. Einige machten tiefe Einschnitte in ihre Haut, in der Gestalt der Blumen, Bäume [L]) und Thiere, welche sie mit einer gewissen blauen Farbe ausmahlten, und

I) L. XII. c. 23.

K) *Caesar* L. V. c. 14. *Xiphilin. ex Dion.* in Sever. L. 76. c. 12.

L) Alle alte Schriftsteller haben nichts so oft wiederholt, als die Brittische ehemalige Mode, ihren ganzen Körper blau zu färben, oder mit allerhand bunten Figuren zu bezeichnen. **Plinius** nennt das Kraut, womit sie ihre Haut färbten, *Glastum*, und Cäsar *Vitrum*. Neuere Alterthumsforscher glauben, der **Waid** sey dieses ehemalige Brittische Farbekraut gewesen. (*Musgrave Belgium Britannicum* p. 178.) Aber diese Pflanze war den Alten unter einem andern Namen bekannt. Jetzt ist freilich schwer zu entscheiden, mit welchen Kräutern die Britten ihre Haut färbten;

und hüllten sich vor der Kälte in Thierhäute, wie noch im dritten Jahrhundert bey den Caledoniern Mode war. Andere, die mit den Galliern Handel trieben, trugen doch schon lange, schwarze, wollene Kleider m) oder bunte gewürfelte Ueberröcke, die bey den Galliern **Bracca** hiessen n), und dem Namen und der Gestalt nach sich in **Irland** bis im vorigen Jahrhundert, und bey den Hochländern bis zu unsrer Zeit erhalten haben M). Alle Britten trugen lange Haare, die sie für eine grosse Schönheit hielten, doch beschoren sie ihren Bart, und liessen nur die Haare auf der Oberlippe wachsen. Ihre Speise war simpel, und aus den natürlichen Producten ihres unangebauten Landes bereitet. Die Einwohner in den Gebürgen und im nordlichen Brittannien, die weder säen, noch erndten konnten, lebten von ihren Heerden, von wilden Wurzeln, Nüssen und was die Erde freiwillig hervorbrachte, oder vom Wildprett, daß sie auf der Jagd erlegten. Die südlichen, welche einige Kenntniß vom Landbau hatten, machten aus geröstetem und zerriebenen Korn eine Art Kuchen o), welche bis auf den heutigen Tag von den Einwohnern der westlichen Inseln nach der Weise ihrer Väter verfertigt und genossen werden p). Merkwürdig ist, daß die alten Britten keine Fische assen, obgleich ihre Seen und Flüsse mit den schönsten Fischen angefüllt sind. Auch assen sie keine Hasen, Gänse oder Hühner, die sie für heilige Thiere hielten. Was bey den Alten von der Menschenfresserey der alten Britten gesagt wird, ist nur von den alten **Hiberniern** zu verstehen, die um viele Grade wilder und barbarischer, als die eigentlichen Britten waren, und noch lange Barbaren blieben, nachdem die übrigen Britten schon völlig cultivirt waren. Die übrigen Kenntnisse der Britten verhielten sich völlig zu ihrer sehr eingeschränkten Kultur. Einige von den Ackerbau treibenden Britten wusten aus Gersten ein Getränk **Kurmy** N) genannt, zu brauen q), aber ihre Unbekanntschaft mit vielen Vortheilen des Feldbaues, und die vielen Verbesserungen im Landbau, die sie, wie wir unten sehen werden, von den **Römern** erlernten, ihre Unwissenheit in der Gärtnerey r) zeigen deutlich, daß vor der Römischen Eroberung der Feldbau in Brittannien in seiner ersten Kindheit gewesen. Ihre Wohnungen waren troz ihrer bewundernswürdigen Geschicklichkeit, ungeheure Pyramiden, wie

m) *Strabo* L. III. p. 265. n) *Diodor.* L. V. p. 301. o) *Diodor.* L. V. p. 301. p) *Martin Hist. of the Western Islands* p. 204. q) *Wares Works* V. II. p. 183. r) *Strabo* L. IV. p. 200.

ten, aber merkwürdig ist es doch, daß noch heutiges Tages bey den **Galen** so wol, als bey den **Kymren**, die graue und blaue Farbe *Glas* heist. Wie wenn **Plinius** gar den Namen des Krauts mit dem Namen der blauen Farbe verwechselt, und Cäsar dies Brittische Wort, als ob es einerley mit dem deutschen Wort **Glas** bedeute, falsch durch *vitrum* übersezt hätte?

M) Bey den Hochländern heißt ihr gewürfeltes gewöhnliches Oberkleid, das ihnen des Nachts zur Decke, und im Feld statt eines Zeltes dient, noch heut zu Tage *Braccan*, vom Ersischen Worte *Breac*, bunt oder fleckigt. Diese Galischen Braccar waren keine Hosen, wie man gemeiniglich glaubt. Eine Stelle im Sueton, vit. *Caesar.* c. 80. Galli braccas deposuerunt, latum clavum sumserunt, sezt dies ausser allen Zweifel. (*Macpherson on ancient Caledonians*, p. 127. 166. *Letters from the North of Scotland*, Vol. II. p. 184. *Whitakers history of Manchester*, Vol. I. p. 227.) Einmal war dieser Mantel, den die Engländer *Plaid* heissen, auch eine uralte Irländische Nationalkleidung, die sie aber schon im vorigen Jahrhundert, so wie die Hochländer seit der letzten Rebellion, ablegen musten.

N) *Dioscorides* L. II. c. 110. Curmi, potionis genus, ex hordeo, interdum ex tritico, Iberis occidentalibus et Britannis usitatum. Eben dieser Name hat sich bey den Nachkommen der **Galen** und **Belgen** bis auf unsere Zeiten erhalten. Bei den Hochländern heißt eine Art Bier *Cuirm*, und bey den Kymren in **Wales** eben dies Getränk *Cwrw*, *Cwrwf*, und *Cwryff*.

wie die zu **Stonehenge** und **Abury**, aufzuführen, sehr armselig. Sie wohnten, wie die alten **Deutschen** und **Kamtschadalen**, in unterirdischen Höhlen, davon noch manche in **Irrland** auf der Insel **Anglesey**, und in andern Gegenden Brittanniens übrig sind, die die Tradition gewöhnlich für ehemalige **Druidenwohnungen** ausgiebt s), in elenden Hütten, von Leim und Sträuchern zusammengeflickt, und mit Stroh gedeckt, oder unter Zelten von Thierfellen, ohne die Festigkeit und Bequemlichkeit ihrer heiligen Gebäude bey ihren Wohnungen nachzuahmen. Eben so wohnten die alten **Egypter**, die unterirdische Labyrinthe ausgruben, und ungeheure Pyramiden über die Gruben ihrer Könige thürmten, in Höhlen oder armseligen Häusern aus Schilf und Rohr zusammengeflochten. So behielten die **Peruaner** ihre schlechten Hütten, obgleich ihre Vorfahren vielleicht schon vor Jahrtausenden Riesengebäude von Stein, die man jetzt noch bey **Quito** und **Guanca Velica** sehen kann, aufzuthürmen verstanden, und gleichergestalt war in dem Jahrhundert, worinn alle Urkunden und Chroniken das Ende der Welt verkündigen, ganz **Europa** in Städten und Dörfern, zugleich mit den elendesten Strohhütten, und mit grossen Gothischen Cathedralkirchen und gewaltigen Schlössern und Thürmern angefüllt, deren Ruinen auch der bauverständigern Nachkommenschaft Bewunderung und Ehrfurcht abzwingen. Diese elenden Wohnungen lagen zerstreut, in den Waldungen, an den Ufern der Flüsse, oder in Gegenden, wo gute Viehweiden waren. Städte gab es noch in keiner Gegend von Brittannien. Denn was **Cäsar** Brittische Städte nennt, waren kleine Waldungen, mit Graben umgeben, und mit gefällten Bäumen wider den Anfall der Feinde befestigt, wohin die Einwohner zur Zeit des Kriegs mit ihren Heerden flohen. Ihre Fahrzeuge waren kleine offene Kähne, von schlechtem Holzwerk gezimmert, oder aus Hurden zusammengeflochten, und mit Kühhäuten überzogen. In diesen schwachen Böten, welche sie auswendig mit Fett oder Butter, das Eindringen des Wassers zu verhindern, einschmierten, schifften sie doch von **England** nach **Frankreich**, von **Schottland** nach **Irrland**, und allen umliegenden Inseln. Ihre Segel bestanden aus Fellen, und das Tauwerk aus Leder, weil sie in diesen Gegenden weder Flachs noch Hanf kannten, oder nicht zu Seegel und Tauwerk zuzubereiten verstanden. Denn auch die Schiffe der zur See mächtigen **Veneter**, die aus solchen starken Eichenplanken gezimmert waren, daß die Schnäbel der Römischen Schiffe nichts gegen sie vermochten; hatten noch zu **Cäsars** Zeiten Segel von Thierfellen. Diese leichten zerbrechlichen Schiffe waren lange in Brittannien gebräuchlich, und erst vor funfzig Jahren sagt **Macpherson** t), haben die Einwohner der Insel **Sky** diese elenden Fahrzeuge, in ihrer Sprache **Curraghs** genannt, mit dauerhaftern hölzernen Schiffen vertauscht u). In der Kunst, Metalle zu gewinnen und zu verarbeiten, waren wol die Britten vor Einwanderung-

s) v. *Rowlands Mona antiqua* p. 86. *Borlase's Antiquities of Cornwal* p. 272 sq. *Ware's Antiquities of Ireland* V. II. p. 146. t) *Diss. on ancient Caledonians* p. 325.

u) *Curragh* ist zugleich der allgemeine Name eines Schiffes, in allen Dialecten der Galischen und Kymrischen Sprache. Im alten Galischen hieß ein Schiff *Carbh*, welches noch einen Korb, oder ein aus Reisern zusammengeflochtenes Ding bedeutet, denn die ältesten Schiffe waren aus Reisern und Baumzweigen zusammengeflochten. Im Welschen heißt noch jetzt ein kleines Fischerbot, worin nur eine Person sitzen kann, und welches die Fischer nach geendigter Arbeit auf dem Rücken zu Hause tragen, *Corrwgl*, *Corwg*, und *Coragl*. Eben dergleichen leichte Fahrzeuge sind noch heutiges Tages in der Schottischen Grafschaft **Murray** auf dem Flusse Spry gebräuchlich. v. *Richard Welsh and English Dict.* voc. *Corwgl*. *Maitland hist. of Scotland* Vol. I. p. 168.

Ueber-

tung der **Belgen** nicht ganz unwissend. Wir finden unter den Waffen der alten Caledonier eiserne Schwerdter, eherne Streitkolben, die mit den Streitäxten der Chevallerie einige Aehnlichkeit hatten, und Zinn und Bley wurden auf dieser Insel so leicht und so reichlich gewonnen, daß sie ohne grosse metallurgische Kenntnisse verarbeitet werden konnten. Daß sie aber in den ältesten Zeiten die Bearbeitung der Metalle ganz und gar nicht verstanden, beweisen die steinernen Hämmer, Messer und Streitäxte und andere Waffen, deren sich vor Alters viele Völker in ihrem rohesten Zustand, die **Amerikaner**, die alten Deutschen und Gallier bedienten, und welche in grosser Menge auch in **Schottland** und **England** aufgegraben werden *). Ob den alten Britten auch, wie ihre neuere Alterthumsforscher wollen, die vielen auf dieser Insel aufgegrabnen Waffen von Kupfer, die halbverrosteten Schwerdter angehören, glauben wir kaum bey dem Mangel an hinlänglichen Beweisen. Eher möchten wir sie für Römische Waffen und Ueberbleibsel ihrer Heere und Colonien halten, welche viele Geräthschaften, wozu wir Eisen brauchen, aus gehärtetem Kupfer verfertigten. **Cäsar** und andere alte Schriftsteller gedenken noch der Brittischen Streitwagen, deren sich so wohl **Belgen** als **Galen** in ihren Kriegen zu bedienen pflegten u). Diese Wagen wurden von zweien Pferden gezogen, und waren an den Rädern mit scharfen Sicheln versehen, die feindlichen Glieder zu trennen. Die tapfersten des ganzen Heeres, die Söhne der Fürsten, und die Heerführer selbst, fochten auf diesen schrecklichen Maschinen in der Ferne mit Pfeilen, und der Nähe, wenn die feindlichen Glieder getrennt waren, mit dem Schwerdt. Griffen diese Wagenstreiter Reuter an, so verliessen sie ihren Sitz und fochten zu Fusse. Unterdessen zogen sich ihre Fuhrleute zurück, und stellten sich so, daß die allenfalls zurückgetriebenen Streiter sie leicht wiederfinden, und desto leichter ihren Verfolgern entfliehen konnten. Durch diese Art zu fechten, verbanden die Brittischen Wagenstreiter die Flüchtigkeit der Reuter, und die Festigkeit der Infanterie. **Cäsar**, der mit diesen Wagen manchen harten Kampf hatte, erzählt mehrere Proben ihrer Geschicklichkeit, und wie unerschrocken sie den Angriff der Römischen Legionen aushielten. Sie konnten ihre Pferde mitten im schnellsten Laufe aufhalten, ihre Wagen auf den steilsten Anhöhen und in Wäldern eben so geschickt, wie auf dem flachen Felde lenken, und in den engsten Pässen mit grosser Behendigkeit wenden. Aber weder die Menge dieser Streitwagen, noch die Geschicklichkeit ihrer Führer, konnte die Britten vor der Römischen Knechtschaft sichern, so bald sie von ihrer Wagenburg mit **Cäsars Agricolas** Legionen stritten. Immer musten die überwundnen Britten den besser bewafneten **Römern** das Schlachtfeld lassen. So flohe einst vor **Henrichs** des Zweiten Bogenschützen die vereinigte Macht aller Irrländischen Könige, und so sieht unser Jahrhundert Timurs Enkel bey hunderttausenden für **Georg** des **Dritten** furchtbaren Heeren am Ufer des **Ganges** fliehen.

u) *Caesar* L. 4. c. 24. 32. L. 5. c. 16. 19. *Tacit.* vit. Agric. c. 12. *Dio* L. 76. c. 12.

Ueberhaupt haben von der Schiffahrt der alten Britten, so wie von ihrer ganzen Verfassung in den ältesten Zeiten, die ausführlichsten und sichersten Nachrichten gesamlet, **Henry** in seiner *History of Great Britain*, Vol. I. **Whitaker** im ersten Theil der *History of Manchester*, und **Ware** im zweyten Theil der *Antiquities of Ireland*.

*) *Bishop Littltons Observations on Stone Hatches. Mr. Pegge's Observations on Stone Hammers, publish'd in the II. Vol. of the Archaeologia Britannica.* In Schottland nennt sie der Pöbel *Elf-Shot's*, und glaubt, daß die **Elfen** damit die Heerden beschädigen. *Pennants Towr through Scotland*, 1771. 8. p. 94. 39. *John Whitaker's history of Manchester*, Vol. I. p. 13. f.

Erster Theil.

Zweites Capitel.

Brittannien unter römischer Herrschaft, vom Jahr 55 vor Christi Geburt, bis ins Jahr der christlichen Zeitrechnung 427.

Fünf und funfzig Jahr vor Christi Geburt kamen die ersten Römer nach Brittannien, und weder die vortheilhafte Lage dieser Insel, noch die Tapferkeit ihrer Einwohner, konnte sie vor der Knechtschaft der Römer sichern. Julius Cäsar, der Ueberwinder der Vaffen, Gallier und Belgen, erfuhr, als der Ocean seinen Waffen in Gallien Gränzen setzte, daß jenseits des Meers und der nördlichen Küste von Gallien mancherley Völker und weitläuftige Inseln lagen, die, vom Hercules, Alexander und allen berühmten Eroberern der alten Welt unbesucht, seinen Namen unsterblicher machen würden, und er beschloß, diese zu erobern. Cäsar hatte, wie die meisten Eroberer, so wenig Recht, Ansprüche, oder Bewegungsgründe, diese Insulaner zu bekriegen, daß seine Geschichtschreiber sich vergebens in Muthmaßungen vertiefen, die Ursachen dieses Krieges zu ergründen. Bald muß der Ruf von den Bergwerken dieser Insel, bald der Beystand, den einige brittische Völker ihren Brüdern in Gallien gegen die Römer geleistet hatten; bald müssen die brittischen kostbaren Perlen, wie **Suetonius** meynt, seinen gränzenlosen Eroberungsgeist beflügeln. Cäsar schiffte blos deswegen nach Brittannien, um seinen Kriegsruhm durch Siege über unbekannte Völker zu erhöhen. Dann, was die alten Römer vor ihm von Brittannien wußten, waren ungewisse und unzusammenhängende Nachrichten. Der grosse Scipio meynte, daß Brittannien eine Stadt wäre [a]), und Cäsars Zeitgenossen wußten nicht einmal, ob Brittannien zum festen Lande, oder zu den Inseln gehörte [b]). Nachdem Cäsar die brittische Küste durch den Volusenus untersuchen, und die Eingebohrnen durch den Belgischen König Comius zur Uebergabe auffordern lassen, fuhr er selbst von **Wittsand**, einem jetzt vergessenen Hafen unweit Calais, der damals Portus Iccius hieß A), hinüber, und kam in einem Tage auf der Kentischen Küste

Cäsars erste Landung in Brittannien. 55 J. v. Chr. Geb.

a) STRABO *L. IV. p.* 287.

b) DIO *L.* 39. *c.* 50.

A) Fast ist über keinen Ort in der alten Geographie mehr, als über diesen Hafen gestritten. Jeder irgend beträchtliche Hafen am Canal hat seine Vertheidiger gehabt, die ihn zu Cäsars Portus Iccius machten. Aber Lage und Namen passen auf keinen besser, als auf den kleinen jetzt unberühmten Flecken **Wissan**, von dem die Ueberfahrt zwo französische Meilen kürzer ist, als von Calais und Boulogne. Cäsar sagt von dem Hafen, aus welchem er nach Albion absegelte: *breuissimus inde erat in Britanniam traiectus*, und Wissan war zu den Zeiten der Sachsen und Normänner, und in dem ganzen Mittelalter, bis in die Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts die gewöhn-

Küste an. Er fand die Einwohner, welche seine Absicht durch Cäsars Gesandten und Belgische Schiffer erfahren hatten, nicht unvorbereitet. Sie hatten die ganze Küste und alle zum Landen geschickte Plätze mit starker Mannschaft besetzt; die meisten südlichen Britten waren in Bewegung, den Römern ihre Freyheit theuer zu verkaufen. Allein Cäsar ließ sich nicht durch diese Menge abschrecken. Nachdem er auf der belgischen Küste ohnweit Deal in der Provinz Kent c) einen Landungsplatz gefunden, wurden die Legionen ausgeschifft, und Britten und Römer versuchten zum erstenmal ihren Muth, ihre Waffen und Kriegsglück miteinander. Anfänglich hatten die Römer mit vielen Hindernissen zu kämpfen. Die Britten wichen den stürmenden Legionen keinen Fuß breit, und die schwer bewaffneten Römer mußten, weil die Küste für die römischen Schiffe zu flach war, mitten im Wasser ein sehr zweifelhaftes Treffen wagen, bis Cäsars Kriegsmaschinen mit Steinen und Wurfpfeilen zu spielen anfiengen. Die brittischen Haufen kamen durch dies ungewöhnliche Geschoß in Unordnung, verliessen nach und nach den Strand, welchen die Römer alsobald besetzten, und wurden endlich gezwungen, in die nächsten Waldungen zu flüchten. Vielen Britten entsank durch diese unvermuthete Niederlage der Muth, und fiengen an, an Frieden zu denken, den sie stolz Cäsars Unterhändlern verweigert hatten. Sie befreyeten den König Komius, den sie aus Unwillen über seinen Antrag gefangen genommen hatten, und sandten ihn mit Friedensvorschlägen und Entschuldigungen über ihre Kühnheit, mit den Besiegern der Welt zu streiten, ins römische Lager. Cäsar, dessen Heer zu schwach war, Brittannien durch Gewalt der Waffen zu zwingen, und zufrieden, ein tapferes Volk in einem einzigen Gefecht so bald gedemüthiget zu haben, nahm sie mit Freuden an. Die Britten versorgten sein Heer mit Proviant, sie liessen ihre Völker auseinander gehen, gaben Geissel zum Zeichen ihrer Treue und Aufrechthaltung des Friedens, und den vierten Tag nach seiner Landung hatte Cäsar die mehresten Völker in der Nachbarschaft seines Hauptquartiers dem römischen Reiche unterworfen. Doch sehr bald bereueten die Britten ihre unzeitige Friedensgedanken. Die Schwäche des römischen Heers, Cäsars durch Sturm und Ungewitter sehr beschädigte Flotte, sein Mangel an Reuterey, (diese war ebenfalls durch Stürme bey ihrer Ueberfahrt im Angesicht der Britten zerstreuet, und wieder zurück nach Gallien verschlagen), der nahe Winter; alles ermunterte sie, noch einmal gegen die Räuber ihrer Freyheit die Waffen zu ergreifen, sie unvermuthet zu überrumpeln, und andere Römer durch ihre Niederlage von ferneren Landungen auf Albion abzuschrecken. Sie fielen daher zum zweytenmal die Römer aus ihren Wäldern an, aber ohne sonderlichen Vortheil zu erhalten. Der Römer Kriegserfahrenheit und dreyßig römische Reuter, welche die flüchtigen Britten auf ihrem Rückzug zu sehr beunruhigten d), verrichteten, was die Doggen des Cortez gegen die Mexikaner thaten,

55 J. v. Chr. Geb.

c) *Carte V. 2. p. 86.* d) CAESAR *L. IV. c. 35.*

wöhnliche Ueberfahrt von England nach Frankreich. Damals wurden die Engländer Herren von Calais und der umliegenden Gegend, und seit dieser Veränderung ward der Hafen Wissan nicht mehr von Kaufleuten, Reisenden und Seefahrern besucht. Die Franzosen, die mit den Engländern in beständigen Kriegen und Fehden verwickelt waren, erwählten zur Sicherheit ihrer Schiffe und Seefahrt im Canal den Hafen Boulogne, und die Engländer **Calais**, die Hauptstadt ihrer Besitzungen im Pais d'Outremer, zum größten Nachtheil des ehemals so berühmten Hafens Wissan. V. DU CANGE *Differt. 28. sur Joinville, sur le port Iccius.* SCHOEPFL. *Illustres ex historia Gallica controvers. c. 1.* in EJUSD. *Comment. hist.* p. 385. HORSLEY *Britann. Rom.* L. I. c. 1. §. 4. p. 11. sq.

55 J. v. Chr. Geb. und das Feuergewehr der Europäer so oft gegen unzählbare barbarische Haufen ausgerichtet hat. Die Britten wurden bey aller Gelegenheit, ihrer grossen Anzahl ungeachtet, geschlagen, und mußten zum zweytenmal um Frieden bitten. Unterdessen rüstete sich Cäsar, der lieber in Rom triumphiren, als in Brittannien hungern und frieren, oder in einem rauhen und uncultivirten Lande eine Wintercampagne machen wollte, zum Abzuge. Die im letzten Sturm geretteten Schiffe wurden ausgebessert, die gescheiterte durch andere aus Gallien ersetzt, die Britten mußten von neuen durch Geissel ihre Treue versichern, und den Römern Gehorsam und Tribut versprechen. Endlich, wie die Jahrszeit rauher ward, verließ er Brittannien, und kam glücklich mit seinen Legionen, die Brittannien gesehen, und mit einigen brittannischen Völkern gestritten hatten, ohne Beute und Ruhm nach Gallien zurück. Sobald die Römer wieder in Gallien waren, vergassen die Britten ihre Versprechen, und von allen belgischen Gauen, die dem Cäsar gehuldigt hatten, sandten nur zwo die versprochenen Geissel. Dieser Friedensbruch reizete Cäsarn, Brittannien den andern Frühling mit größerer Heereskraft heimzusuchen. Er selbst gieng unterdessen nach Rom, die Lorbeern seines Sieges einzuerndten, und ließ in Gallien den Winter über eine neue Flotte zur abermaligen Ueberfahrt ausrüsten. Ein Aufstand unter den Trevirern verzögerte zwar sein Vornehmen, gleich im Anfange des Frühlings Brittannien zu besuchen; allein, sobald diese Unruhen gedämpft waren, gieng er dahin mit einer Flotte von achthundert Schiffen unter Segel. Die Britten, welche ihn eben so zahlreich, wie voriges Jahr, auf der Küste erwarteten, entflohen beym Anblick einer solchen Anzahl in ihre Wälder, und Cäsar landete ohne Widerstand an demselbigen Orte, wo er das erstemal ausgestiegen war. Bald hernach überfiel er einige Britten, die ohnweit des Flusses Stour ihm weiter vorzudringen verwehren wollten, und zerstreuete sie in die nächsten Waldungen. Die Nacht, und ein Sturm, der Cäsars Flotte stark beschädiget, und viele Schiffe auf den Strand geworfen hatte, rettete die Britten von einer größern Niederlage. Cäsar mußte seine Legionen zur Rettung seiner zerstreueten Flotte zurückziehen; unterdessen vereinigten sich die zerstreueten Britten von neuen, und Gallier und Belgen erschienen unter dem tapfern trinobantischen Könige Caßivellanus wieder im Felde: allein Caßivellans ehemaliges Kriegsglück verließ ihn in dieser rühmlichen Vertheidigung seines Vaterlandes. Die Römer siegten in allen Gefechten, oder so oft sich einzelne brittische Haufen aus ihren dicken Wäldern hervorwagten. Diese Schlappen, Uneinigkeit und Zwist unter dem verbundenen Heer, die Furcht für Cäsars Elephanten [e]), benahmen den Britten allmählig den Muth, so daß die meisten den Caßivellan verliessen, und er selbst mit den Ueberbleibseln seines Heers, das gegen die Römer nicht mehr im Felde bestehen konnte, in unzugängliche Waldungen fliehen mußte. Viele von den brittischen Völkern, deren Wohnungen vom Kriegstheater entfernet lagen, giengen unverrichteter Sachen nach Hause, und das ganze Land stand nun den Verwüstungen der Römer offen, welche auch sehr bald bis an die Themse vordrangen. Vergebens hatten die Trinobanten den Uebergang mit Pallisaden, die man noch heutiges Tages zu Cowaistakes sehen will, verwahret B). Cäsars Reuterey kam dennoch herüber, und zwang sie in ihrem eige-

Seine zwote Landung. 54 J. v. Chr. Geb.

e) POLYAEN. L. 8. c. 5.

B) Der wahre Ort, wo Cäsar die Trinobanten angriff, ist bey allen Untersuchungen der englischen Alterthumsforscher unentdeckt, und wird es auch noch auf ewig bleiben. Camden von

Beda

eigenen Lande, die Waffen niederzulegen. Caßivellans unglücklicher Feldzug gegen die Römer machte den alten Groll der Trinobanten wieder gegen ihn rege, die nur gezwungen seine Herrschaft erkannten. Er hatte sich mit Gewalt zu ihrem Könige aufgeworfen, ihren alten Herrn **Immanuentius** erschlagen, und dessen Prinzen **Mandrubatius** aus dem Lande verjagt. Dieser Mandrubatius war nach Gallien geflohen, und mit den Römern, denen er durch die Kenntniß seines Landes den Feldzug sehr erleichterte, in sein Vaterland zurückgekommen. Jetzt verlangten die Trinobanten ihren alten Prinzen wieder zum Könige, und versprachen dem Cäsar Gehorsam, Geissel und Lebensmittel, wenn er ihn wieder in die Rechte seiner Väter einsetzen wollte. Nach dem Beyspiel der Trinobanten unterwarfen sich bald mehrere Britten. 54 J. v. Chr. Geb.

Auch die **Cenimagner**, die **Sagontiaken**, die **Antluten**, **Bibroker** und **Caßier**, nebst andern in den heutigen Provinzen Essex, Middlesex und Surrey wohnenden Völkern, ergaben sich, und wurden den Römern zinsbar. Selbst Caßivellanus, des unglücklichen Kriegs müde, legte zuletzt die Waffen nieder. Sein Heer war durch den unerwarteten Abfall der Trinobanten sehr geschmolzen, und andere brittische Völker mochten ihm vielleicht Hülfstruppen versagt haben. Ueberdem war sein letzter Versuch auf Cäsars Flotte und ihre Bedeckung, wozu er einige brittische Stämme durch die Hoffnung einer ansehnlichen Beute aufgemuntert hatte, vereitelt f). Diese und andere unvorgesehene Unfälle, lenkten ihn zum Frieden, und Cäsar, froh, den letzten Vertheidiger der brittischen Freyheit bezwungen zu haben, gab ihm den Frieden auf die billigsten Bedingungen. Er mußte eine gewisse Anzahl Geissel geben, gleich den andern Britten einen jährlichen Tribut zahlen, und versprechen, den Mandubratius nimmer zu beunruhigen. Nach diesem Friedensschluß machte Cäsar Anstalten zum Aufbruch. Seine Gegenwart war in Gallien, wo unter den römischen Unterthanen mancherley Unruhen loderten, nothwendiger; die beste Jahrszeit zum Feldzuge war beynahe verstrichen, und er erkannte zu spät, wie sehr ihn seine Hoffnung betrogen, ganz Britannien, von so viel tapfern Völ-

 kern

f) CAES. *L. V. c. 18.*

Beda verführt, sucht ihn bey **Cowaystakes**, unweit Otlands in **Surrey**, weil der Name dieses Orts, wo Beda noch Spuren von den alten Festungswerken gesehen haben wollte, einige Aehnlichkeit mit Cäsars Beschreibung dieser Trinobantischen Verschanzungen hat. *Ripa autem erat acutis sudibus praefixis munita*, sagt Cäsar, und man findet noch jetzt in dieser Gegend Pfähle von Eichenholz, die im Wasser versteinert worden, aus denen man zu Shepporten Messergriffe gemacht hat, (RAPINS *history of England, V. I. p. 11. n. 7.*) **Barrington**, ein neuerer englischer **Alterthumsforscher**, läßt den Cäsar über den **Medway**-Fluß in Kent gehen, und die **Trinobanten** längst dieses Flusses wohnen, weil ihm die Themse von Cäsars Landungsplatz allzu entfernt **scheint**; allein er muß noch mehr Hypothesen, als die Vertheidiger von Cowaystakes zur Rechtfertigung seiner Meynung zu Hülfe nehmen. Der Medwayfluß liegt nicht 80000 römische Schritte von der See entfernt. Die Seichtigkeit der Themse bey Cowaystakes beweist gar nicht, daß dieser Fluß nicht noch andre seichte Stellen habe, oder zu Cäsars Zeiten gehabt habe, durch welche dieser Feldherr mit seinem Heer gehen können; eben so wenig, als, weil Camden in dem Orte Cowaystakes geirret, er deswegen auch in Ansehung des Themseflusses geirret haben müsse, welchen doch Cäsar ausdrücklich in seinen Commentarien nennet. V. SAM. GELE *on Caesars Passage over the Thames.* ARCHAEOL. *Britann. V. I. p. 183.* BARRINGTON *Observat. on Caesars Invasion of Britain, and his passage across the Thames.* EJUSD. *Remarks on Caesars supposed passage of the Thames.* Dr. OWENS *Remarks on the time employd in Caesars two expeditions into Britain, in Archaeolog. Britann. V. I. p. 134-168.*

54 J. v. Chr. Geb. fern vertheidigt, und dessen Moräste, unzugängliche Wälder und Felsengebirge, jedem Eroberer neue Hindernisse machten, in einem Feldzuge zu bezwingen. Er schiffte darauf sein Heer ein, ohne irgendwo Besatzungen oder andre Denkmale seiner Herrschaft zu hinterlassen, und kam glücklich in einer Nacht wieder nach Frankreich zurück. Diese an und für sich unbeträchtliche Expedition ist von römischen Scribenten auf sehr unterschiedene Art beschrieben worden. **Vellejus Paterculus** sagt, Cäsar habe Britannien zweymal von einem Ende bis zum andern durchzogen; **Eutropius** und **Suetonius** glauben ebenfalls, er habe sie gänzlich bezwungen; andere, zu welchen **Tacitus** gehört, schränken Cäsars ganze berühmte Eroberung einzig auf die Entdeckung dieser Insel ein. Sie lassen ihm allein die Ehre, seinen Nachfolgern ein vom römischen Adler besuchtes Land gewiesen zu haben, und dies ist sein ganzer Verdienst, so viel auch römische Dichter von den bezwungenen Britten und der Herrschaft der Römer über ganz Brittannien singen. Seine beiden Feldzüge daureten nur eine kurze Zeit C), er drang nie tief genug in Brittannien, (weiter als die Provinz Kent, und etwas jenseit der Themse, kam Cäsar mit seinen Legionen nicht,) um Eroberer zu heissen: mit seiner Abreise hörte die ganze Herrschaft der Römer über Brittannien auf, und bis auf den Kaiser Claudius dachte kein Römer im Ernste daran, die Britten als römische Unterthanen anzusehen, oder wegen ihres Abfalls, ihres unterlassenen Tributs, als Rebellen zu bestrafen D).

Brittannien eine kurze Zeit frey.

Nach Cäsars Abreise findet sich in der brittischen Geschichte eine Lücke von beynahe hundert Jahren, welche selbst **Gottfried von Monmouth** fruchtbare Imagination nicht auszufüllen gewagt hat. Es scheint, daß so bald die Britten ihren gemeinschaftlichen Feind vom Halse hatten, sie ihre innerlichen Befehdungen unter einander wieder anfiengen, welche endlich die Römer zum drittenmal nach Brittannien brachten, und diesen Siegern der Welt Brittanniens Eroberung eben so sehr erleichterten, als nachher den Barbarn die ewigen Fehden der Gegenkaiser, das römische Reich zu zertrümmern; und bürgerliche Unruhen in Granada Ferdinand den Rechtgläubigen begünstigten, die Herrschaft der Sarazenen ganz aus Spanien zu vertreiben. In diesen Kriegen wurden, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Ancaliten, Segontiaken, Bibroker und andre Völker, deren Namen nach Cäsars Zeiten nicht weiter in der brittischen Geschichte erscheinen, von den

C) Cäsar landete das erste mal, wenn wir seine eigene Nachricht mit allen Nebenumständen vergleichen, (welche Dr. Halley in den *philosophical Transactions n. 193.* siehe dessen *discurse to prove at what time and place Julius Caesar made his first descent upon Britain* gesamlet hat,) um den 26 August im 51 Jahr vor Christi Geburt, und segelte noch vor der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche, propinqua die aequinoctii, wieder zurück. Also dauerte sein erster Feldzug höchstens einen Monat, oder genauer drey Wochen, weil in diesem Jahr, nach Halleys Berechnung, das Aequinoctium auf den 25 Septembr. fiel. Seine zwote Expedition war zwar nicht so kurz, doch dauerte sie wol nicht viel länger als vier Monate, wie wir aus einem Brief Ciceros an seinen Bruder **Quintus**, (Ep. I. L. 3.) verglichen mit Cäsars eigner Beschreibung seiner zwoten brittannischen Unternehmung, schliessen können. Nach diesem war Cäsar von der Mitte des Mäimonats, bis um die Mitte des Septembers in Brittannien. HORSLEY *Britann. Rom. p. 10.* Dr. OWENS *Remarks on the time employd in Caesars two Expeditions into Britain. Archaeol. Britann. V. II. p. 159. sq.*

D) Cäsars Züge nach Brittannien sind von ihm selbst in seinen **Nachrichten vom gallischen Kriege** L. 4. c. 20-38. und vom **Dio** L. 39. c. 51. 52. 53. beschrieben. Von neuern englischen Geschichtschreibern handeln hievon am richtigsten und ausführlichsten HORSLEY *c. 1. p. 2-17.* HENRY *Hist. of Great Britain V. I. p. 2-15.*

den einländischen Britten aus Rache aufgerieben, weil sie sich den Römern so bald ergeben hatten. Bis auf den Kaiser Claudius blieb auch Brittannien bey seiner alten Unabhängigkeit. Unter dem Kaiser August wurden sie zwar etlichemal mit einem neuen Besuch bedrohet; allein die bürgerlichen Unruhen in Rom, der geringe Werth, den damals diese Insel in den Augen der Römer hatte, daß sie solche nicht einmal einer Eroberung würdig achteten, schützte sie noch immer, so oft römische Kaiser an einen Zug nach Brittannien dachten. Ohnfehlbar würde Octavius im sechsten Jahr seiner Regierung, bey seiner Anwesenheit in Gallien die Britten mit Krieg überzogen haben, hätte nicht ein Aufruhr unter den Cantabriern seine Gegenwart, und die nach Brittannien bestimmte Legionen, zur Verhütung grösserer Unruhen erfodert, und noch ein andrer Zug dieses Kaisers ward durch Gesandtschaften und Geschenke der Britten mit genauer Noth hintertrieben g). Doch bey allen diesen vergeblichen Zurüstungen hatte August noch mehr Vortheil von Brittannien, als Cäsar je in seinen berühmten Expeditionen erlangte. Die brittischen Könige suchten durch Geschenke die Freundschaft der Römer zu erhalten, und den Zoll von brittischen Waaren, die nach Gallien ein- und ausgeführet wurden, trugen ihm jährlich grössere Summen ein, als er je in einem Kriege mit den Britten, wenn man die Kosten der Ausrüstung, die Stöhrung des Handels, und die Unterhaltung einer Armee, abrechnet, würde gewonnen haben. **Tiberius** behielt seines Vaters friedfertige Gesinnungen, und begnügte sich an den freiwilligen Geschenken, die ihm bald diese, bald jene brittische Nationen brachten. Nur **Caligula**, den ein verjagter brittischer Prinz zu einem Zug nach dieser Insel reizte, wollte seinen Namen durch Brittanniens Eroberung berühmt machen. Die Huldigung eines hülfsbedürftigen Flüchtlings, schmeichelte seiner Eitelkeit so mächtig, als wenn alle brittische Völker und Könige sich seinem Scepter unterworfen hätten. Er sandte die ausschweifendsten Relationen von seinen erhaltenen Vortheilen nach Rom, und eilte mit einem zahlreichen Heer bis zur äussersten Küste von Gallien, seine neuerworbenen Provinzen in Besitz zu nehmen. Caligula, der nur einen Vorwand suchte, die reichen Gallier zu plündern, und seine erschöpften Finanzen durch ihre Schätze wieder herzustellen, kündigte den Britten den Krieg nur zum Schein an, und gieng mit seinem Heer zurück, so bald der Ocean, und der Mangel einer Flotte seiner lächerlichen Expedition Gränzen sezte. Er stellte seine Heere an der gallischen Küste in Schlachtordnung, den Feind zu erwarten, und wie keine Britten erschienen, ließ er seine Soldaten Muscheln samlen, welche, als Spolien des besiegten Oceans, nach Rom gesandt wurden h). Ein Thurm, von den Franzosen *Tour d'ardre* (Turris ardens) genannt, der bey dieser Gelegenheit ohnweit Boulogne erbauet ward, und lange Zeit den Schiffen im Canal zum Pharos diente, brandmarkt seine Thorheit, und diesen lächerlichen Zug bis auf den heutigen Tag.

[Margin: 54 J. v. Chr. Geb.]

[Margin: Caligulas Donquichottische Expedition. 40 J. n. Chr. Geb.]

Die unaufhörlichen Unruhen in Brittannien, und die vielen Flüchtlinge, welche von Zeit zu Zeit nach Rom kamen, der Römer Beystand wider ihre Landesleute zu suchen, vermochten endlich den Kaiser **Claudius**, die unbezwungenen Britten näher mit seinem Reiche zu verbinden. Die Gelegenheit dazu gab ein gewisser aus Brittannien vertriebener **Bericus**, der in Rom Beystand suchte, den Kaiser überredete, die Britten zu bekriegen, und sein Vaterland unter ein hartes Joch zwang, welches sie über dreyhundert

[Margin: Anfang der römis. Herrschaft über Brittannien. 43 J. n. Chr. Geb.]

g) DIO *Lib.* 53. *c.* 22. h) SUETON. *Calig. c.* 46. DIO *L.* 59. *c.* 25.

43 J. n. Chr. Geb. dert Jahr tragen musten. Claudius sandte seinen General Aulus Plautius mit einem Heer voran, welches sehr ungerne übers Meer zog, und wie die römischen Soldaten damals sagten, nicht ausser der bekannten Welt fechten wollten. Claudius griff damals Brittannien unter günstigern Umständen an, als Cäsar, eben daher war seine Eroberung auch für den Sieger von glücklichen Folgen begleitet. Zu seiner Zeit erkannte ganz Gallien Roms Herrschaft; hingegen muste Cäsar ein noch nicht völlig bezwungenes Volk hinter sich lassen, das sich bey aller Gelegenheit gegen seine neue Herren empörte. Brittannien war unter dem Claudius den Römern bekannter, und der wichtigste Vortheil, daß die Eroberer von mißvergnügten Britten unterstützt wurden. Nicht weniger half die gegenseitige Eifersucht einiger belgischen und gallischen Stämme. Jene liefen bey der anwachsenden Macht der Caßivellaner Gefahr, Sklaven der wilden Galen, und wie ihre Sieger, Barbaren zu werden, und unterwarfen sich lieber den Römern, als daß sie gemeinschaftlich mit den Galen ihr Vaterland vertheidigten. Wegen dieser innern Unruhen, oder vielleicht, weil die Britten nach so langem Frieden nichts von den Römern befürchteten, machten die Britten gegen die römischen Rüstungen keine Vertheidigungsanstalten, sondern liessen sie ohne Widerstand auf den unbesetzten Küsten landen. **Plautius** drang ohne einem Feind zu begegnen bis an die Themse vor; jenseits derselben standen erst die Dobuner in den Waffen, die sich ihm, nach einigen verlohrnen Schlachten, unterwarfen. Diese Dobuner wohnten in der Gegend von Gloucester und in Oxfordshire, und waren der Caßivellaner Unterthanen, welche jetzt unter ihrer Königin **Cartismandua** über viele Völker in Südbrittannien, die Trinobanten und deren Nachbarn herrschten. Die Caßivellaner, die sich mit andern Britten verbanden, ergaben sich den Römern nicht so bald; sie verlohren zwar in einem Gefecht ihren Anführer Cogidunus, einen Sohn der Königin Cartismandua, und in einigen andern viele Völker und Bundesgenossen. Doch wurden die Römer ebenfalls geschwächt, so daß Plautius um Verstärkungen anhalten, und des Kaisers Ankunft erwarten muste, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen. Claudius kam ihm alsbald mit neuen Legionen zu Hülfe, zwang in einem kurzen Feldzug von sechzehn Tagen (denn längere Zeit war er nicht in Brittannien) verschiedene belgische Nationen zum Frieden, eroberte Camalodunum, die Hauptstadt der Caßier, und eilte nach Rom zurück, wo man seine Thaten mit der Ehre des Triumphs, und dem rühmlichen Namen Brittannicus belohnte. Selbst den Befehlshabern, welche ihn begleitet hatten, ward die Ehre des Triumphs zugestanden, wie alte römische Inschriften erweisen [l]). Der Senat verordnete jährliche Spiele, in Rom und Boulogne (aus diesem Hafen war der Kaiser nach Brittannien gesegelt) wurden Triumphbogen aufgerichtet, und die Façade des kaiserlichen Pallasts mit einer Seekrone geschmückt, die Eroberung des brittischen Meers anzudeuten: kurz, Claudius erhielt für eine Reise nach Brittannien, für einige Vortheile über etliche wilde Horden, Ehrenbezeugungen, die manchem römischen berühmten Weltenstürmer verweigert wurden. Seine Generale, Plautius und Vespasian, der nachher bis zur Kaiserwürde stieg, setzten die angefangenen Operationen glücklich fort. Plautius, von dessen Thaten keine Geschichte etwas verzeichnet hat, stritt mit den Galen, Vespasian bezwang die Belgen, die Durotriger und andre Völker längst der südbrittannischen Küste, und eroberte die Insel Wight. Wer aber von diesen Feldherren die um diese Zeit zuerst erwähnten orcadischen Inseln entdeckte, oder, ob

Die Feldherren des Claudius setzen die Eroberungen fort.

l) Allgemeine Welthistorie, Th. 17. S. 128.

ob sie schon vorher den südlichen Europäern bekannt waren, wissen wir nicht f). Plau- 50 J. n. Chr. Geb.
tius ward bald zurückberufen, und ihm folgete **Ostorius Scagula**, ein erfahrner Krie-
ger, als Statthalter. Vor seiner Ankunft hatten die Britten einige Vortheile über die Stöhrer ihrer Ruhe erhalten, und die Römer liefen bey den wiederholten Anfällen der unbezwungenen Britten grosse Gefahr, ihre Eroberungen auf einmal zu verliehren. Nur seine Entschlossenheit und kriegerische Erfahrung überwand alle Gefahr. Unerwartet eröffnete er mitten im Winter einen Feldzug gegen die Britten, welche die römischen Winterquartiere und ihre Bundsgenossen beunruhigten. Er ließ, künftige Streifereyen abzuhalten, längst den Ufern des Renn und der Severne Fortressen erbauen. Alle bezwungene Britten, Unterthanen sowohl als Bundsgenossen, deren Treue ihm einiger Maassen verdächtig schien, musten ihre Waffen ausliefern, und dem Theil der bezwungenen Insel, welcher der Themse südwärts liegt, gab er die Gestalt und Rechte einer römischen Provinz. Die Icener, welche die heutigen Grafschaften, Suffolk, Nortfolk, Cambridge und Hundingdon bewohnten, widersetzten sich den neuen römischen Einrichtungen am ersten, und verbanden sich mit ihren Nachbarn wider die Römer, aber sie wurden in einer einigen Schlacht wieder zum Gehorsam gebracht. Ihre Niederlage und eine Pflanzstadt der Veteranen, die er zu Camalodunum, jetzt Malden in Essex, gründete, schreckte andre Völker ab, welche zwischen Krieg und Frieden wankten, und den Verlust ihrer Freiheit eben so wenig ertragen konnten, etwas wider die Römer zu wagen. Nach der Niederlage der Icener wurden die Ceangi vom Ostorius heimgesucht, ja dieser Feldherr würde Brittannien bis an den irrländischen Canal bezwungen haben, hätte nicht ein unvermutheter Aufstand unter den Briganten ihn mitten in seinen Siegen zurückgerufen. Aber auch sie wurden wieder zum Gehorsam gebracht. Nur die freyen Siluren, die al-
ten Einwohner von Südwallis, die durch den Beystand der benachbarten Ordovicker und 51 J. n. Chr Geb.
den König **Caractacus**, einen unversöhnlichen Feind der Römer, zum Krieg ermuntert waren, blieben noch diesmal unbezwungen. Sie hatten sich in unzugänglichen Gebirgen verschanzt, und beunruhigten aus ihren Wäldern die römischen Unterthanen. Ostorius griff sie dennoch in ihren befestigten Standquartieren an, und schlug sie nach einer hartnäckigen Gegenwehr. Die Gemahlin und des Caractacus ganze Familie fiel in die Hände der Sieger, und die Siluren, nebst den Ordovickern, musten nach vergeblichem Kampf für ihre Freyheit, römische Unterthanen werden. Caractacus selbst entkam zwar diesmal der allgemeinen Niederlage und seinen Verfolgern, die ihn so oft geschlagen und seiner länder beraubet hatten; doch die Zeit war gekommen, wo auch er unterliegen muste. Die Brigantische Königin Cartismandua, an deren Hof er Schutz suchte, verrieth ihn, und übergab ihn als einen Gefangenen den Römern. In Rom hatte man über die Unterwerfung der Siluren und die Gefangenschaft des Caractacus grosse Freude. Caractacus muste mit seiner Familie und allen brittischen Gefangenen nach Rom kommen, und ward öffentlich im Triumph aufgeführet. Sein edles und unerschrockenes Betragen erweckte ihm selbst bey seinen Feinden Hochachtung. Der Kaiser ließ ihm seine Fesseln abnehmen, und nahm ihn überhaupt gnädiger auf, als diese Herrscher der Welt ihre edlen Gefangenen aufzunehmen pflegten. Dies waren die letzten Vortheile der Römer unter dem Kaiser Claudius. Sie hatten während seiner Regierung alle brittischen Völker, die zwischen der

f) MELA *Lib.* 3. *c.* 6. verglichen mit CARTE *History of Engl. V.* 1. *p.* 102.

51 J. n. Chr. Geb. der Themse und Sumber wohnten, und das heutige Walles mehrentheils bezwungen, und einem Theil ihrer Eroberungen durch Pflanzstädte, Festungen und römische Cultur eine neue Gestalt gegeben, nur wurden sie durch den Tod des Ostorius, die abermalige Empörung der Siluren, und neue Fehden mit den Briganten verhindert, ihre Waffen weiter auszubreiten l).

Nero schickt den Suetonius Paulinus als Oberbefehlshaber nach Brittannien.

59 J. n. Chr. Geb.

61 J. n. Chr. Geb.

Eroberung der Insel Anglesey.

Nero wollte schon die Eroberung von Brittannien aufgeben, und sein Heer zurückrufen, weil die wiederholten Empörungen der Britten seinen Legionen so oft die Eroberung dieser Insel vereitelten. Nur fürchtete er, durch die schleunige Abrufung seines Heers den Ruhm seines Vaters zu verdunkeln, und daher ward von ihm die Fortsetzung des Krieges beschlossen. Unter ihm erweiterte sein Feldherr **Suetonius Paulinus**, der erste Römer, der jenseit des Atlas gestritten, und die Negern am Niger mit den Römern bekannt gemacht hatte, die römischen Gränzen, und zwang verschiedene Stämme der freien Britten, seinem Kaiser zu huldigen. Er eroberte die Insel **Anglesey**, dermalen ein heiliges Land, und ein Zufluchtsort der von den Römern aus den bezwungenen Belgischen und Galischen Gauen verjagten Druiden, den die Britten mit unerschrockenem Muth vertheidigten. **Tacitus** erzählt diese Eroberung ziemlich umständlich, die den Römern, wegen der verzweifelten Gegenwehr, mehr Mühe, als die Bezwingung ganzer Völker kostete. Alles, was männlich auf der Insel und in den benachbarten Gauen war, stand am Ufer bewaffnet, so gar die Weiber waren zu einer verzweifelten Gegenwehr gerüstet. Sie schwärmten, gleich Furien, in wilden Haufen in Trauerkleidern und mit zerstreuten Haaren, und Fackeln in ihren Händen, umher. Alle Druiden waren versammlet, und suchten mit aufgehobenen Händen und Beschwörungen die römischen Soldaten abzuschrecken, welche bey diesem ungewöhnlichen Schauspiel ohne ihres Feldherren Zureden und Drohungen beinahe zurück geflohen wären. Doch Suetonius ermannte sie wieder. Die Britten wurden mit gewöhnlichem römischen Nachdruck angegriffen und geschlagen; ihre heiligen Haine umgehauen, ihre Altäre zerstört, und die Druiden in denselbigen Flammen gebraten, welche sie für die Römer bereitet hatten m).

Ein brittischer Aufstand unter der Königin Boadicea. 61 J. n. Chr. Geb.

Ein neuer Aufruhr, der unter einigen bezwungenen Britten entstand, hinderte die Römer nach diesem Siege, weiter vorwärts vorzudringen. Die Trinobanten, die Iceener und ihre Nachbarn, von römischen Steuereinnehmern aufs äuserste geplagt, ergriffen aus Verzweifelung die Waffen, und der Geist der Freiheit erwachte bey dieser Gelegenheit plötzlich bey mehrern brittischen Völkern. Die römischen Geschichtschreiber selbst machen von den Drangsalen der überwundenen Britten eine klägliche Schilderung. Die Eingebohrnen wurden von den Siegern wie Sclaven gehalten, und die römischen Colonisten, die sich immer weiter ausbreiteten, vertrieben die alten Inhaber aus ihren Häusern und väterlichen Wohnungen. Römische Wucherer drückten das Volk, das bey dem Mangel an allem inländischen Verkehr die Auflagen nicht bezahlen konnte, mit der äussersten Strenge; sie liehen ihnen Geld auf hohe Zinsen, und wer bey der Verfallzeit seine Schuld nicht abtrug, oder durch grosse Geschenke längern Indult erkaufte, war seiner Güter verlustig, und konnte im Elende schmachten. Unerhörte Grausamkeiten, die die Iceener Königin **Boadicea** erlitten hatte, trieben das Volk bis zur höchsten Verzweifelung. **Peasutagus**, der letzte König dieses Volkes, hatte, neben seinen beiden Töchtern,

l) TACIT. *Annal. L. 12. c. 31-37.* DIO *L. IX. c. 19-23.* m) TACIT. Annal. L. 14. c. 29.

tern, den römischen Kaiser zum Erben eingesetzt, damit nach seinem Tode keine Unruhen 61 J. n. Chr. Geb.
über die Erbfolge entstünden. Kaum war er gestorben, so wurden seine Schätze von den Römern geplündert, oder wie sie es nannten, in Beschlag genommen, und die blossen Miterben spielten mit der unverhoften Beute als Universalerben. Die Königin, welche die römischen Befehlshaber über diesem Raub nicht allzugnädig anließ, ward bey dieser Gelegenheit öffentlich gegeiselt, ihre Töchter von den Soldaten mit Gewalt geschwächt, und die nächsten Verwandten des königlichen Hauses als Sclaven verkauft. Die königliche Familie erlag nicht allein unter der Habsucht dieser Tyrannen, das ganze Land ward verwüstet, ausgeplündert, und alle reichen Iceener von ihren Gütern verjagt. Die mißvergnügten Iceener welche, unterdessen, da Suetonius auf der Insel Anglesey die Altäre der Druiden mit allem Eifer der ersten christlichen Heidenbekehrer zerstöhrte, nur Gelegenheit suchten, ihr Joch abzuschütteln, machten sich seiner Abwesenheit zu Nutze. Sie vereinigten sich mit den Trinobanten, und überfielen mit der äussersten Wuth ihre Peiniger, und was auf der ganzen Insel römisch war. Die Stadt Camalodunum, eine römische Colonie, ward in dem ersten Grimm zerstöhrt, und alle Einwohner niedergehauen. Einzelne römische Haufen, die sie wieder zum Gehorsam bringen wollten, wurden zerstreuet. Dies erfuhr die neunte Legion, die in Suetonius Abwesenheit die übrigen Britten in Respect erhalten sollte. Andere Städte und Colonien hatten gleiches Schicksal mit Camalodunum. London, damals schon ein ansehnlicher Ort, der Handel trieb, ward ganz von den Siegern eingeäschert. Verulamium, jetzt St. Albans, eine andre römische Pflanzstadt, ward zerstört, und das Schwerdt der Sieger wüthete aller Orten so grausam, daß mehr als siebenzigtausend Römer durch die Hand der verzweifelten Britten fielen. Nach allen diesen Vortheilen wandte sich die Königin Boadicea gegen die römische Hauptarmee. Das Heer der Britten verstärkte sich täglich, und bey jedem Vortheil über die Römer wuchs ihr Muth so sehr, daß sie mit Weib und Kind, die die Augen an der Niederlage ihrer Freiheitsräuber weiden sollten, dem Suetonius entgegen zogen. Aber das Glück war ihnen im Haupttreffen nicht so günstig, wie den Deutschen, als sie unter gleichen Umständen mit den Legionen des Varus stritten, und als später einst die Helvetier gegen die tyrannische Landvögte, und die Niederländer gegen Philipps Auto da Fe ihre Freiheit vertheidigten. Suetonius stand mit einem kleinen Heere auserlesener Truppen in einem befestigten Lager jenseits der Themse im Lande der treugebliebenen Belgen. Boadicea fand ihn hier, und stolz auf ihr Glück und gerechte Sache, ließ sie das feste römische Lager bestürmen. Beyde Theile fochten mit ungemeiner Entschlossenheit; was die Römer durch Kriegszucht und bessere Waffen voraus hatten, das ersetzte die Menge der Britten. Zuletzt brachten die Römer durch einen wüthenden Ausfall die Stürmende in Unordnung, schlugen die Britten zurück, und erfochten einen entscheidenden Sieg. In dieser Schlacht war die Niederlage der Britten erschrecklich, und wenige von ihnen entgiengen dem römischen Schwerdt. Die Römer, erbittert über den Tod ihrer Mitbrüder, verschonten in ihrer Wuth der Weiber und Säuglinge nicht, so daß in dieser Schlacht, wo die letzten Vertheidiger der brittischen Freiheit gegen die Römer erlagen, über 80000 Britten umkamen. Boadicea überlebte diese Niederlage nicht lange, sie starb an eingenommenem Gifte, und ihre Völker, welche dem Schwerdt entronnen waren, schweiften ohne Führer, unstät und flüchtig in Einöden und unzugänglichen Waldungen umher. Seit dieser Schlacht vereinigten sich die Britten nie wieder in solcher Anzahl und mit solchem Eifer,

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sprengel, Matthias Christian,

Matthias Christian Sprengel, ordentlichen Professor der Geschichte in Halle, Geschichte von Großbrittannien und Irrland

Bd.: 1

Halle (1783)

4 Brit. 125-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10225661-1
VD18 80211968